

wieder sehr deutlich aus, und auch die jetzige Regierung Macdonald scheint sich sehr benachteiligt durch die schweren Gefahr einer Finanzschwierigkeit in England von Frankreich bei Abschluss der geplanten französischen Subventionen bemüht zu haben zu sein. Einmal kommt, dass in England neuerdings eine starke Bewegung entstanden ist auf Abänderung des bestehenden Schuldenabkommens mit Amerika. Dieses Abkommen ist für England weit ungünstiger als die Schuldenregelungen, die Amerika den Franzosen und Italienern zugestanden hat, und England immer ungünstiger werdende Finanzlage macht die Revision dieses englischen Schuldenabkommens mit Amerika immer dringender.

Von Frankreich kann England eine Unterfützung dieses Schuldenrevisionsmehrses vorläufig nicht erwarten, denn diese Schuldenrevision würde eine Revision auch des Reparationsabkommens mit Deutschland nach sich ziehen, und der Reparationsdruck — der durch die französischen Kredite an Deutschland planmäßig verfließt — ist ja das wirkungsvollste Machtmittel Frankreichs zur Wiederherstellung Deutschlands. Frankreich verzichtet daher lieber auf eine aus den englischen Schuldenrevision vorausfließende weitere Erleichterung seiner eigenen Schulden gegenüber Amerika, als daß es Zustimmung auf dem Umwege über die Revision der englischen Amerikschulden eine Schuldenerleichterung zufließen lassen sollte.

Am so größer ist Deutschlands Interesse an dieser englisch-amerikanischen Schuldenrevision. Denn sie würde uns einem der wichtigsten Ziele der deutschen Außenpolitik, nämlich der Reparationsrevision, näher führen. Es wäre daher geradezu das Gegebene, daß Deutschland über den Kopf Frankreichs hinweg sich in dieser Schuldenrevisionsfrage mit England in Verbindung setze. Dabei würde es der Unterstützung Italiens sicher sein, das ebenfalls aus eigenen Finanzinteressen diese Revision wünschen muß, weil sie die Schuldensicherung auch für Italien nach sich ziehen würde, und das andererseits wegen seines sehr gespannten Verhältnisses zu Frankreich jede Schwächung der französischen Hebermacht gegenüber Deutschland begrüßen muß.

Statt Deutschland durch neue französische Kredite immer enger in die Ketten Frankreichs zu verwickeln, sollte unsere Außenpolitik also schon aus rein finanziellen und speziell reparationspolitischen Gründen gerade jetzt engere Fühlung mit England und Italien suchen. Über darüber hinaus erscheint auch die Möglichkeit einer weitgehenden politischen Fühlungnahme nicht ausgeschlossen.

Doch Italien im Augenblick zu einer Unterfützung der deutschen außenpolitischen Forderungen, insbesondere auch auf dem Gebiete der Reparationen bereit ist, ist schon in dem Maße wieder mit größter Deutlichkeit anzudeuten. Von den Italienern gilt das gleiche wie von den Engländern: beiden Staaten steht immer stärker das politische Geoweggewicht gegen Frankreich, das bis zum Weltkrieg die starke Deutsche Reich bildete. Durch die jetzige Abhängigkeit Deutschlands von Frankreich ist das für England wie für Italien so wichtige, für uns Weltreich bestehende europäische Gleichgewicht auf das schwerste getrübt.

Der von den deutschen Politikern der Rechten so oft behandelte Gedanke einer

deutsch-englisch-italienischen Zusammenarbeit gegen Frankreich liegt also im Augenblick für uns besonders nahe. Und wieder einmal ganz besonders nahe, gerade jetzt, in dieser Gedankengradel, welche noch um so bedeutungsvoller, als das fürzlich (aber offenbar verfrüht) gemeindefür eine englisch-französische Zusammenkunft die Gefahr aufsteht, daß Italien seine sich schließlich mangels einer deutsch-italienischen Zusammenarbeit genötigt sehen, sich mit Frankreich zu verständigen. Durch solche deutsch-italienische Verständigung würden wir auch noch die augenblickliche italienische Verfechtung zur Unterfützung der deutschen Wünsche verlieren, und wir würden also bei Wahrung des jetzigen Status der deutschen Außenpolitik es uns selbst unzufügen haben, wenn das alte Kriegsbündnis England-Frankreich-Italien zu unserem Schaden wieder auflöste.

Italien könnte sehr wohl auch noch ein ganz besonderes Interesse an der Zusammenarbeit mit Deutschland und England haben, an das man deutscherseits nicht so leicht, und vielleicht sogar mit manchem Widerstreben denkt: Das bisherige Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und der neuen Balkanmacht, Italien, ist eine schwere Bedrohung Italiens, denn Italien kann von diesen beiden Mächten im Ernstfall in eine durch die hervorragende militärische Leistung der italienischen Bevölkerung höchst gefährliche Lage genommen werden. Erst wenn Italien diesen Druck Südlawens auf seiner Distanz los wird, kann es mit größerer Veruhigung in die Zukunft und auf Frankreich sehen. Der Weg dazu wäre eine Verständigung der gespannten italienisch-südlawischen Beziehungen, der aber Frankreichs Interesse entgegensteht.

Eine italienisch-deutsch-englische Verständigung würde auch eine Verständigung Italiens und Südlawens auf der Grundlage der gegenseitlichen Grenzgarantie erleichtern, und Südlawen würde nach keine ledig als Grenzschutzgründen eingegangene, aber für seinen Nationalstolz schwer erträglige Abhängigkeit von Frank-

reich lösen und eine wirklich selbständige Politik treiben können. Zunächst würde diese italienisch-südlawische Verständigung den einseitigen, heute bestehenden guten Umdekor auf dem gesamten Balkan beseitigen und einen gewissen wirtschaftlichen Aufschwung der sehr ausbleibenden Balkanländer zum gemeinsamen Vorteile dieser Länder wie der neuen Machtgruppe Deutschlands, Italiens und Englands ermöglichen.

Bekanntlich hat General Ludendorff in einer kürzlich erschienenen Schrift den Gedanken einer deutsch-italienisch-englischen Zusammenarbeit als höchst günstig für Deutschland abgelehnt, weil Frankreich und seine Verbündeten militärisch durchaus in der Lage seien, auch gegen diesen Dreiecksgroßkrieg zu führen, und weil gerade Deutschland der völligen Vernichtung binnen kürzester Frist ausgesetzt sein würde. Um so wichtiger erscheint es uns, auch Südlawen (das Ludendorff auf Grund der bisherigen französisch-südlawischen Beziehungen mit Recht auf der Seite Frankreichs hielt), in die große italienisch-deutsch-englische Verständigung einzubeziehen. Im übrigen aber müßten wir gegenüber den schweren Kriegsbedenken Ludendorffs auf das obige Wort des belgischen Verteidigungsministers zurückgreifen, daß man mit Deutschland keinen neuen Krieg anfangen könne, um es zur Wahrung zu zwingen: Gelänge die angeordnete Verständigung der vier Mächte, so dürfte diese Kriegsgefahr nahezu beseitigt sein.

Die allgemeinen Vorteile dieser Verständigung für alle beteiligten Länder, namentlich aber auch für Deutschland, erscheinen uns als so groß, daß wir mehr denn je alsbaldigen Eintritt eines Verständigung der Außenpolitik in dieser Richtung für außerordentlich wünschenswert halten. Zumal wir in der Fortsetzung der bisherigen deutsch-französischen Politik keinerlei Szenen, sondern nur neue schwere Nachteile und Gefahren zu erleiden vermögen.

Dr. H. Elze.

Brüning in Chemnitz.

Niederrufe und riesiges Polizeiaufgebot.

In unserer „freien Republik der Welt“ treiben wir Fußstapfen zu, die immer unpopulärer werden und schon ziemlich an sarrafische Zeiten erinnern: Weikern mittan kam Reichsfürst Brüning zu einem Vortrag nach Chemnitz und mußte deutlich noch als auf seiner Distanz erfassen, wie wenig es ihm gelungen ist, „Reichling des Volks zu sein“: Bereits eine Stunde vor der Ankunft sammelten sich vor dem Bahnhof und in der Vorhalle überall Trupps von Kommunisten und Erwerbslosen, so daß die Polizei wiederholt den Vorplatz, die Vorhalle und die Vorsteige, die mit unformierter Kriminalpolizei und Bahnpolizei fast besetzt waren, räumen ließ.

Als Dr. Brüning das Ende des Bahnhofes erreicht hatte, erschollen plötzlich von allen Seiten Rufe und Pflichten. Der Reichsfürst wurde von den zu seinem Empfange erschienenen Herren umringelt, die sich schon einen haltenden Kraftwagen und fuhr alsbald ab. Vor seinem Wagen fuhr ein Offizierswagen der Polizei, hinter ihm zwei Streifenwagen der Schutzpolizei. Als

der Reichsfürst beim Hotel „Chemnitz Hof“ seinen Wagen verließ, erklangen auf den von allen Seiten Ruf- und Niederrufe. Der Reichsfürst begab sich sofort ins Hotel, wo er von dem Oberbürgermeister Arlari begrüßt wurde. Darnach, vom Teil unter Einfluß der britischen Polizei, mußte die nächste Umgebung des Hotels geräumt werden.

Wie heißt es doch in dem klassischen Liebes- „Nicht Hoch, nicht Meißing, sichern die Stelle soll“, wo Bärchen sein, Liebe des freien Manns... In Chemnitz hat man wirklich merken können, daß diese einseitige Zeit vorbei ist!

In seiner Rede

die Brüning vor etwa 8000 Industriellen im Verband Schächiger Industrieller hielt, betonte er den schweren Ernst der Lage und prägte u. a. den folgenden Satz: Der Erfolg dieser Sparmaßnahmen wird aber nicht bereits in ein oder zwei Jahren eintreten, sondern vielleicht erst in zehn Jahren. Das deutsche Volk wird das mit Staunen

hören und sich fragen: „Wieviel erst in zehn Jahren?“ Was mag da in fünf Jahren aus uns allen geworden sein? Dieser Reichsfürst hat wirklich eine erstaunliche Nase und — Welt- und Volksfreund!

Im übrigen liegt Brüning sich für Reparationsrevision und unermüdeliche innere Aufbauarbeit ein und erreichte, daß die anlässlich sehr geleistete Zustimmung und die erregten Zustimmungen aufhörten und am Schluss lauter Beifall ertlang.

Rotpreußen will verbieten.

In einer Betriebsratsung Besin Spandan teilte der bekannte Grobberiebere Sozialist Rotlach mit, daß nach seinen bisherigen Informationen für Preußen ein allgemeines Verbot der Uniformen bevorsteht, ebenso eine Reform des Paragraphen 15. Preußen dürfe nicht nationalsozialistische Domäne werden.

Die verbotene Reichsgründung in Frankfurt (Oder).

Wie der „Amstliche Preussische Pressendienst“ mitteilt, hat die Untersuchung der Vorgänge bei der Reichsgründungsfeier in den Volksküchen in Frankfurt a. d. O. ergeben, daß die Regierung in der Tat ein Verbot der Schularbeit militärisch sehr telephonisch ausgesprochen hat. Der Kultusminister habe daraufhin am Freitag in einem an die Regierung Frankfurt a. d. O. gerichteten Erlaß das Verhalten der Regierung auf das schärfste mißbilligt und im übrigen zusammen mit dem Minister des Innern das Erfordernisse verlangt. Dabei sei gleichzeitig entschieden worden, daß der Kultusminister als selbstverständlich vorausgesetzt habe, daß das Reichsgründungsgesetz auch ohne besondere Anordnung gedacht werde.

Daß der Kultusminister „als selbstverständlich vorausgesetzt“ habe, daß das Reichsgründungsgesetz auch ohne besondere Anordnung gedacht werde, ist nicht angeht in der Rotpreußen herrschenden Gesinnungssphäre wie die Gesinnungserröter gerade aufzuziehend. Im übrigen zeigt die ganze Erklärung des Amstlichen Pressendienstes, wie föhlich unangenehm der Fall Frankfurt a. d. O. in das ganze Verhalten der preussischen Amtstellen zum Reichsgründungstag nachträglich der Preußenregierung geworden ist. Aber „Was man von der Minute aussehlagen, gibt keine Ereignisse.“ Der Minister hat die Preußenregierung am Reichsgründungstag mit allen nachträglichen Befehlsgeboten nicht wieder zumachen und auf Schuld folgt Sühne, das ist das unentrinnbare Geheiß der Gerechtigkeit.

Keine Vereinheitlichung der Sozialversicherung.

Amstlich wird mitgeteilt: Zeitungen berichten, die Reichsregierung beabsichtige, die Versicherungsart und deren Träger zu vereinigen und für die Sozialversicherung im Ganzen einen einheitlichen Beitrag zu erzielen. Diese Meinung ist in allen Teilen unrichtig. Eine Vereinheitlichung liegt das Ziel nicht in der Vereinheitlichung, sondern in der Vereinfachung und Verbilligung der Sozialversicherung.

Aus Berlin verlautet: Den Abschluss der gesamten deutsch-französischen Kreditoperationen nimmt die Börse für Ende nächster Woche an. Man nennt jetzt einen festen Gesamtbeitrag von 220 Millionen.

Ach nein. Bloß ist die Garnisonstrafe schon zehn Minuten vor Beginn überfällig. Wollen leben. Es acht schon, es acht schon. Auf dem ockeren Oberlande ist auch ein Geben hinter der Menschennatur. Wohl noch nie war die Garnisonstrafe so voll; und auf der Straße stehen noch aus zweitausend Menschen. Herzlich, herzlich, wie solidität und deutsch der Generalkommandant D. Diebus von der Kugel über den 18. Januar ist. Selten habe ich von einer Predigt so viel gehört, denn diese hat Antwort auf die Frage, die uns alle bewegt: Das Gott unser Volk wirklich verkörpert, aber was will er damit, wenn er die Unrecht über uns triumphieren läßt? Nachher die Parade, draußen im Zeitgarten vor dem Stadthof, Friedrich Wilhelm I. einem Generalfeld.

Die alten Namen! Abermann entbehrt sein Haupt, obwohl gerade Schneetreiben eintritt, erst hinter die Sonne weiter durchdringt. Wie die Mauer liebet Vaterland, Schwaben, Württemberg über Bellekance und Sedan bis Tannenberg, „Nahen — Maria!“ „Standarten — Maria!“ Am Stichtsticht werden die Feldzeichen in den Truppenkassen gebracht, die dem Stichtsticht, einem Generalmajor. Eine Anfrage aus seinem Munde, kurz, keine zehn Säbe, hallt über das Feld. „Hurra! Hurra! Hurra!“ Nun öffnen auch die vier Gefährliche der Gefährliche. Die hinter dem Südbühnen, angeschlossen ist, oben ebener Mund. Der Donner rollt und kräft das alte Reich. Das Band ist für jeden Mann, der einmal Soldat war, und für jeden Mann, der einmal Soldat werden will, unerröterlich.

Auf dem Altar in der Garnisonstrafe lag dieselbe rotseidene Decke mit einnechtigen eiferen Kreuz, die vor sechs Jahren im Zusammenhang zu Verfall des Altar geleistet hat.

Rumpelstilzchen: Berliner Mitterlei.

Von ehedem. — Stadt ohne Uniformen. — Was aus Franke Diele geworden ist. — Kolonialball und Bühnenball. — Mein Altar-Fritz. — Am 18. Januar in Potsdam.

Früher waren in den Fremdenbüchern der Reichshauptstadt Uniformen die Marke auf sich. Uniformen der Berliner, Potsdamer, Zanteaner und sonstiger märkischer Beamten, aber auch Uniformen von Offizieren aus dem ganzen Reich, die zu der Kriegsakademie oder anderen militärischen Anstalten kommandiert waren. Unter den Unben und in einigen anderen Straßen durfte man Sonntag nur im Helm erscheinen; Rauschen in Uniform war da verboten. Auch in der königlichen Oper und im Schanzenpark sah man täglich abends Gardelinen und überhaupt allerlei Tanz leuchten und das gesellschaftliche Bild farblich machern, denn aus der königlichen Prinzessinn wurden eine Anzahl Brillenläufer für die Berliner und die nach Berlin kommandierten Offiziere zur Verfügung gestellt.

Seute hat schon jeder Stadtangehörige die Erkenntnis, in Zivil anzusehen. Berlin hat nun noch ein Wachement. Offiziere in Uniform sieht man kaum je, es sei denn in der Nähe des Reichswestministeriums, in der Königin-Augusta-Straße. Da laufen Autos am aller des Landverkehrs zum Zentrum am Sehen oder umher, aber da kommt man nicht, die Fremden sind enttäuscht.

Wo gibt es hier noch ein Volk, das man in Uniform aufsuchen kann? Selbst in den großen Hotels legt man sich in dieser Zeit unter Umständen mehr als nur erlaucht, aber stellen aus. Außerdem meißelt die Zusammenkunft des Publikums ebenfalls von Monat zu Monat. Wenn der junge Offizier früher Verwandtschaftlich vom Lande bekam,

ama man zu Silber oder Dresse. Nach dem Kriege saßten da nur Erzberger, Heile, Bauer, Slavak und Genossen. Dresse sog um, in die Mauerstraße, konnte sich da aber in den letzten Jahren nicht mehr halten, die altherkömmliche Garäfte, die früher in jedem „anonären“ Berliner Roman einmal vorkommen mußte. Vorher existierte hier Franke Diele, bis zum Kriege der eleganten Frau-Abz-See der Hauptstadt, wo lautes die Kellner in weißen Frack und ledernen Anklammpfen bedienten. Und heute? „Milla, Milla!“, lautet die Parole, also hat sich da ein Café östlich aufgelassen, das für 130 Mark Kaffee, Studien, Musik und Tanz in den alten Kreuzräumen über die letzten Jahre. Wo man sich vor dem Büreauausblick in der Ein die Fäden sich treffen. Manchmal auf sechs Kellner nur sechs Fäden.

Nur aus dem Gana hinten zur Küche dringt es zuweilen vernünftig heraus. Da anerkent sich der Wagenkellner der Anfertigen über die letzten Jahre. Da ist auch das Telefon, das der eine oder andere der Anfertigen zu einem Gespräch „mit zu Hause“ benutzen kann. Und die Fäden verünnen vollends, wenn es von dort her mehrerfort ertönt!

„Ich doch mal 'n Tag insamtlich! Der hat denn früher von Eien was tenuht? Kein Mensch! Höchstens nimme mal 'n Senkat!“ In den Zeitungen stehen die Wallberier aber wie ehedem und erzählen von Wit und Wanz; und die Gerichten mehr es nicht, daß eine ganze Anzahl der Säbe diesem anstakt. An aneie habe ich auf je ein Ständchen binneinseht, den Kolonialball und den Bühnenball. Sie unterziehen sich äußerlich dadurch, daß es auf dem Kolonialball für angemessen ist, Ehen anzuheben, an dem Bühnenball dagegen Orden mesantieren. Auf dem Bühnenball erzieht man Kellner, obwohl hier der Frack dominierte, während auf dem Kolonialball, anaraktis aller unterer alten Gouverneure und vieler in Krieg und

Frieden verblender Afrikaner, das junge Volk wußt im Entzug erforschen kann. Hier wie dort, im Zoo und bei Kroll, waren die Räume gegen früher verkleinert, so daß man sich nur noch dort hinsetzen konnte, was man sich das Gedränge im großen Saal bei Kroll, der von lauter „Prominenten“ in den Logen umlammert war; um die zu sehen, hatte man doch kein Eintrittsgeld bezahlt. Und sie haben alle da, wie die Spähen auf dem Telegrafenturm, gleich beim Eintreten alle ich in Maria Paulers Grüssen. Und drüben überst Wands Christlans mit Corina Lordy, zwischen beiden Harry Viecht. Und da, und da: Camilla Estra, Marianne Wündelern, Zamara Debit, in der kleine Gusti Welterbauer. Ehen bin ich eingekleid. Ich habe mit aber doch mit einem jungen Doktor verabredet. Tisch 200 neben im sogenannten Empfangssaal, da muß ich hin. Da gibt es nur ein Mittel:

„Achima, Wapnanaie!“, rufe ich.

Am selben Moment habe ich eine Gasse und hant sich entsetzt zu beiden Seiten. Wird der Sturztratten bedarf verdrängt, so ist das immer noch besser, als wenn Tante auf die ganze Robe kleckert. Ich kann glatt hindurchschreiten und spare mir eine halbe Stunde Stehen und Drängen.

In die Zeit der Säbe und des ertrorenen Wädelns, so lebermann auf die Frage, wie einem neue antwortet: „Danke, so ich das machen!“, fällt diesmal ein großes nationales Fest. Das heißt: hätte es werden können. Nämlich die Feier des sechzigjährigen Jubiläums des Deutschen Reiches, die die Festlichkeiten zu einem Programmstag, Schwere, jedoch nur für die Bräutigam-Politik machten. Dafür setzten um so weniger die Nationalen und um so ernter die Reichswehr.

Potsdam, Garnisonstrafe. Wo der Alte Fritz ruht. Da drinnen ist die Seite schon heraus? Was ist? Der Gottesdienst etwa vor — verlegt?

Tausend weckte Hoffnungen.

Scheinbar erfolgreiche Experimente. / Giebefeudige Kaufleute.

Zu Beginn des fünften Verhandlungstages im Prozeß Taubend wurde der Bankdirektor Dühoff vernommen, dessen Bank der „Geschäftsart 104“ auf Grund eines scheinbar gelungenen Gold-Experimentes 80 000 Mark gab. Der Zeuge bekämpft, daß diese Summe später von Taubend zurückgezahlt worden sei.

Zeuge Staatsminister a. D. Dr. Venzke, der ebensolange Vorstand der Deutschen Rentenbank in Berlin befand.

Manneßmann habe ihm um Rat gefragt, wie man die Gründung Taubends für das Vaterland nutzbar machen könne.

Eine direkte Verhandlung mit Taubend ohne Beisein Manneßmanns habe er abgelehnt. Ein Golddepot sei bei der Rentenbank nicht vorhanden gewesen.

Die nächsten Zeugen, Fabrikant Wolff aus Dresden und Kaufmann Lietz aus Hamburg, haben sich mit zwei Zeugen...

den des letzteren nach scheinbar erfolgreichen Vorführungen mit insgesamt 100 000 M. an dem Unternehmen Taubends beteiligt.

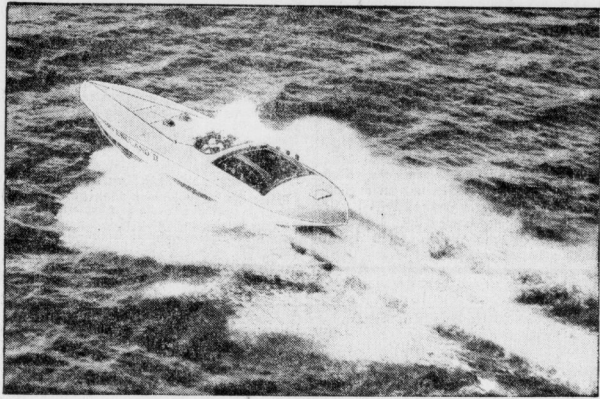
Zeuge Fabrikant W. a. r. in aus Köln mit einem Verdict belagert haben, bei dem aus drei Kilo vorberreitete Materialien 750 Gramm Gold ausgeschmolzen worden seien.

Er hält alle Zeugnisse für einwandfrei. Zeuge Fabrikant Peters aus Köln bekämpft, daß ein Verdict in Frankfurt Gold hervorgerbracht habe. Zeuge Fritz von Winkler, Kaufmann in Dresden, hat zusammen mit seinem Schwager eine Einlage von 40 000 Mark gemacht.

Fabrikant von Eichen aus Hamburg befindet, Taubend habe erklärt, daß er bereits jetzt sei, 100 Kilo reines Gold herzustellen.

Nach der Verlesung von Aussagen formell vernommener Zeugen wurde die Verhandlung auf Sonntag vertagt.

Miß England II fährt 176 Kilometer pro Stunde.



San Donce, der bekannte Rennfahrer, erzielte bei Probefahrten mit dem neuen Rennboot „Miss England II“ zeitweise eine Stundengeschwindigkeit von 176 Kilometern. Wenn er diese Geschwindigkeit auch bei dem offiziellen Rekordversuch in Buenos Aires erzielt, so ist damit Major Segraves Rekord um mehr als 20 Kilometer überboten.

Schiffskatastrophe auf dem Schwarzen Meer.

Wie amtlich aus Odessa gemeldet wird, ist auf dem Schwarzen Meer ein Passagier- und Frachtdampfer im Sturm gesunken. 18 Fahrgäste und 36 Mann Besatzung sind ertrunken. Nicht weniger als 17 Fischerboote werden vernichtet.

Zur Hilfeleistung der in Seenot befindlichen Fischdampfer sind russische Kriegsschiffe ausgesendet.

Hat der Kapitän richtig gehandelt?

Der Spruch des Hamburger Seemanns in der Angelegenheit der „Baden“-Schiffskatastrophe.

Das Hamburger Seemanns-Komitee faßte in der Verhandlung über die Verschickung des Dampfadlers „Baden“ im Hafen von Rio de Janeiro folgenden Spruch:

Zunächst ist der Verschickung des Forts Santa Cruz ein Verstoß gegen die Seemannsregeln, weil es ein unverantwortliches und unbrauchbares Signal gegeben hat, um den Dampfer „Baden“ zum Anhalten zu bewegen. Nach dem internationalen Code besetzt sich jedes Signal nur auf Boote und nicht auf Schiffe. Ein weiteres Verstoß ist die Verschickung des Forts Santa Cruz infolgedessen, als die Schiffe so schlecht gesteuert waren, daß das Schiff getroffen wurde.

Andererseits kann das Seemanns-Komitee auch den Kapitän Rolin nicht davon freisprechen, daß er es an der richtigen Anweisung hat fehlen lassen, und zwar dadurch, daß er den handchriftlichen Vermerk auf dem Seemanns-Signal nicht gelesen und beachtet hat, sowie ferner dadurch, daß er sich bei dem unverantwortlichen Signal nicht vergewissert hat, ob es ihm und keinem Schiff geschadet habe.

Das Seemanns-Komitee hat also den Kapitän Rolin von der Mittelschuld freigesprochen. Gegen ihn hinsichtlich der Behandlung der Toten und Verletzten formell Schuld auf keinen der Schiffsführer festzustellen.

Im Auto ermordet aufgefunden.

Am Donnerstag wurde ein Fahrgänger Kaufmann aus D. in r. in einem der Jeller-Strüde in Würzburg liegenden unbefestigten Auto ermordet aufgefunden. Der Tod war durch einen Schuß, der die Lunge durchbohrte und einen Blutsturz zur Folge hatte, herbeigeführt worden. Nähere Anhaltspunkte für den Täter fehlen noch.

Folgenreicher Zusammenstoß zwischen Krankenwagen und Autobus.

In Etzsholm ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Krankenwagen und einem Autobus, der auf dem Wege zu einem Verunglückten stand, und einem voll besetzten Autobus. Das Krankenwagen-Fahrer dem Autobus in die Klauke und warf ihn um. Sieben Personen trugen schwere Verletzungen davon.

Darf man empfangene Briefe verbrennen?

Käthe Dorich und ihre „Doppelgängerin“.

Die bekannte Schauspielerin Käthe Dorich wird seit einigen Jahren in ihrem Landhause bei Saarom-Niessom von einer Frau belästigt, die sich einbildet, seelisch und körperlich ihre Doppelgängerin zu sein. Frau Dorich hat aber kein Interesse dafür gezeigt, daß Frau Elnor Saebich, die sie als Erzfeindin Rosenbergs-Drilli ausgegeben, ihr immer ähnlicher geworden sei. Mit einem Male bestand dann der Ehemann Jacobson auf der Rückgabe von Briefen, die seine Gattin an die Künstlerin geschrieben habe. Als er die angeblich abgeschickten Briefe nicht zurückbekam, klagte er einen Prozeß auf Herausgabe der Korrespondenz und daneben noch einen Schadenersatzprozeß in Höhe von 500 M. an.

In der Verhandlung vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Berlin-Weißensee herrschte ein harter Andrang um so enttäuschter, als die Juristen, die bei der Dorich noch ihr angebliches „Duplikat“ erriechen.

Der Vertreter von Käthe Dorich bestritt überhaupt den Empfang der Korrespondenz, während ihm der Vorliegende vorhielt, daß Frau Käthe Dorich dem Gericht selbst mitgeteilt hätte, sie habe vor Eintritt einer Italienreise im Sommer vorigen Jahres die ganze ihr bezugsfähigerweise weilandige Schriftwechsel der angeklagten Schriftführerin verbrannt bzw. vernichten lassen. Deshalb ist der Vorliegende vor, daß Frau Dorich, was doch das einfachste wäre, die Person benennen möchte, die die Briefe verbrannt habe. Dann wäre der ganze Anspruch auf Herausgabe erledigt, und der Prozeß wäre damit.

Nach etwa einstündigen Erörterungen kam als Ergebnis der Beweisaufnahme, Frau Käthe Dorich den Beweis aufzuerlegen, wer die Korrespondenz mit der Frau Jacobson in ihrem Haushalt verbrannt habe.

Uli Weinhorn an der Westküste von Afrika.

Die Afrikafliegerin Uli Weinhorn ist in Südafrika gelandet. Sie geriet auf der Flußufer der Kubangos in einen Sandsturm, dem sie nur durch Ausweichen auf das Meer entgehen konnte.

Uli Weinhorn hat vorher nichts von ihrem Verbleib melden können, da die südafrikanischen Stellen teilweise wieder durch die Stürme der letzten Tage gestört worden seien.

Raab kehrt nach Deutschland zurück.

Im vergangenen Herbst wurden gegen den Flugzeugführer A. Raab von den Rheinischen Aëroaëro-Werke, vormals Raab-Kasentien-Werke, Kassel, schwere Vorwürfe erhoben, als er für die Offensivkraft unvermittelte plötzliche eine Reise nach Mexiko angetreten habe. Raab teilt nun in einer Zeitschrift aus Mexiko mit, daß die Vorwürfe gegen ihn erdrossen sind und nicht berechtigt seien, und daß er Ende Januar wieder in Deutschland sein werde, um sein Recht persönlich zu vertreten zu können.

Die „Schüttelgefahr“ beim Flugzeug.

Das am 21. Juli n. J. einem Flugzeug der Funtersippe zugehörige Motorflugzeug, dem sechs Personen zum Opfer fielen, ist von dem Aeronautischen Forschungsamt des englischen Luftministeriums eingehend untersucht worden. Der Bericht liegt jetzt vor.

Er kommt zu dem entscheidenden Ergebnis, daß als Ursache mit sehr großer Wahrscheinlichkeit eine neuartige und bisher noch niemals eingehend untersuchte Einwirkung am Schwanzteil des Flugzeuges angeheben werden müßte, die in dem Bericht als „Schütteln“ (buffing) bezeichnet wird. Sie unterwirft sich grundrißlich von dem schon bekannten „Flutter“, den rhytmischen Schwingungserscheinungen.

Die Eingelangenen dieses sehr interessanten Berichtes werden wohl auch von deutscher Fachöffentlichkeit eingehend geprüft werden müssen. Es sind auch weitere Theorien über die möglichen Ursachen des Unfalls unterucht, aber alle als nicht haltbar abgelehnt worden. Die Untersuchungen haben nicht mehr ergeben, daß Fehler weder im Material noch in der Konstruktion oder der Montage des Funtersflugzeuges gefunden werden seien.

Sechs Tote bei einer Kesselexplosion.

In einer neu eingerichteten feinsten Glasfabrik im westfälischen Ort Ziemeln ereignete sich eine schwere Kesselexplosion der mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Ein 15 Meter hoher Kamin stürzte ein und begrub 16 Arbeiter unter den Trümmern. Sechs Arbeiter wurden getötet, die übrigen zehn Arbeiter wurden schwer verletzt. 300 Arbeiter sind infolge des Unfalls betroffen geworden. Die G. H. L. hat einige Verhaftungen vorgenommen.

Der weiße Tod.

Ein bedauerliches Unglück ereifte sechs junge Leute in den Alpen bei Saint Jean de Maurienne. Auf einem schmalen Felsweg wurden sie von einer Schneelawine überrollt, die alle sechs unter sich begrub. Drei von ihnen gelang es, sich selbst zu befreien. Die übrigen liegen unter einer dortartig großen Masse Schnee, daß es den sofort herbeigekommenen Hilfsmannschaften nicht möglich war, bis zu ihnen vorzudringen. Es besteht keine Hoffnung mehr, die Opfer lebend zu retten.

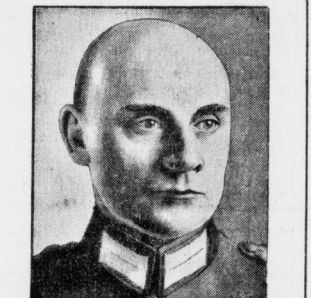
Der neue Reichswehr-Inspektor der Nachrichtentruppen.

Auf einer Aktion bei Gütta wurden die an einem Sturzflug teilnehmenden Herren Oberregierungsrat Anders aus Wuppertal-Cyberfeld und Ingenieur U. A. Kapp aus Prag durch eine niederstehende Wolke verdeckt. Bei ausgesetzten Rettungsoperationen ist es nicht gelungen, die Verunglückten zu bergen, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß.

„Unfreiwillige Schuld.“

Und dennoch Strafe! Ein Pariser Gericht fällt dieser Tage einen Urteilsspruch, der für die Sportwelt von großem Interesse ist.

Der internationale Fußballspieler Tail-Linton wurde zu drei Monaten Gefängnis mit Ausschluß und 200 Francs Geldstrafe verurteilt. Während eines Spieles war er mit einem Spieler der Gegenpartei so unglücklich zusammengestoßen, daß beide zu Boden fielen und der Gegenpieler tot liegen blieb. Die Jungsängnisrichter überprüften sich naturgemäß in sehr wichtigen Punkten. 1. ob der Angeklagte mit Absicht den Gegner zu Fall gebracht habe, 2. ihn geschlagen, und 3. nichts getan habe, um den Fall zu mildern. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte „unfreiwillig“ schuld sei an dem Tode des Gegenpielers.



Oberst von Donin wurde zum Inspizitor der Nachrichten-Truppen ernannt.

Erdbeben auf Java.

18 Tote. — Große Verheerungen. Auf Mitteljava, in der Nähe der Meeresengehale und des Sulfans Klame, wurde am Donnerstag ein schweres Erdbeben verspürt. Bereits am Donnerstagabend wurde mitgeteilt, daß 18 Personen ums Leben gekommen sind. Etwa 40 Personen ums Leben sind schwer verletzt. Hunderte von Wohnungen der Eingeborenen sind schwer beschädigt oder vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 100 000 Gulden geschätzt. Sämtliche Verbündungen sind unterbrochen. In der Nacht zum Freitag wurde ein neues Erdbeben verspürt. Die ganze Luft war von starken Schwefeldämpfen erfüllt.

Das modernste Gefängnis Preußens.



Blick in die Zelle des neuen Gefängnisses in Hamburg. Sie hat einen verbedachten Altar und dient sowohl getrennten Gefängniszellen als auch für befehlende Vorführungen.

Sträflingeerbolte in St. Louis.

Am Gefängnis von St. Louis (Ver-einigte Staaten) brach in der Nacht eine Meuterei der Sträflinge aus. Polizei und Militär mußte mit Gas und Feuermaifsen gegen die Meuterei vorgehen. In dem Kampf wurden 18 Sträflinge schwer verletzt. Der Direktor des Gefängnisses wurde wegen Unterschlagungen in Haft genommen.

Feldsturz in einer Goldgrube.

In der Goldgrube von Solida stürzte nach einer Meldung aus Madras ein Felsen ab und begrub viele Arbeiter unter sich. 161 wurden getötet und 100 verletzt. Drei Ruffs werden noch vermisst.

Preisabbau
ist restlos durchgeführt

Aus der großen Auswahl formschöner und vor allen Dingen solid gearbeiteter **Möbel**, einige Beispiele:

Speisezimmer, Birke poliert	RM. 695.—
Speisezimmer, Nußbaum poliert	RM. 755.—
Schlafzimmer, Birke poliert	RM. 740.—
Schlafzimmer, Eiche mit Nußbaum 2-m-Schrank	RM. 635.—
Herrenzimmer, Nußbaum poliert	RM. 720.—
Küchen, Steilig	RM. 185.— an

Höbelfabrik
Reinicke & Andag
Das große Sonderhaus für Wohnungs-Einrichtungen
Halle (Saale) Große Klausstraße 40

Das Mädchen in der Badewanne.

Ein „Elektrizitäts-Chanson, das die Gasgesellschaft verbittet“

In einem sehr renommierten Breslauer Theater läuft zurzeit eine Neuheit, die allerdings die Breslauer in helle Begeisterung setzt. Besonders eine Nummer, das gewiss hundertfaches Stüdes hatte es ihnen angetan. Da schildert nämlich so gegen Ende des

lichen Unternehmungen heftigen Anstoß an der Badewannennummer nahmen.

Was denkt man nun. Das nackte Mädchen? Aber es war etwas anderes, etwas ganz anderes. Das nackte Mädchen gefiel den städtischen Gaswertern sogar aus-

Ein echter Leonardo da Vinci in Berlin?



Mit der echten Leonardo-Bildnis aus den Museen in Florenz, rechts das neuentdeckte Bild. Ein Berliner Kunstsammler erwie vor kurzem aus Eisenbüchern mehrere altitalienische Bilder. Jetzt hat man festgestellt, daß eines dieser Gemälde, genannt „Madonna mit Engelkopf“, möglicherweise Leonardo da Vincis Werk ist. Eine Originalzeichnung dieses Gemäldes hängt in den Museen in Florenz. Die betreffenden Sammlerhändigen Breiten sich gegenwärtig darüber, ob das entdeckte Bild von Leonardo da Vinci selbst stammt, oder ob es von seinem Schüler Raffaelo ausgeführt ist.

gesteht. Nach Neugierauslagen haben sie schon freudlich Befall gefasst, als der Badewannenredner auf der Bühne noch nicht einmal zu sehen war; auch die Badewanne selbst fand ihre schmachvolle Bestimmung Alles war soweit in Ordnung, nur das Chanson, das die Gasgesellschaft

drüben Alles eine wunderhübsche weiße Badewanne auf die Bühne, und in dieser Badewanne lag eine ebenbürtige schöne und weiße Junge Dame. Sie lag sogar feinerdend weis, denn sie befindet sich zum größten Teil in jenem Zustand, den man nun mal als den prächtigsten und steilnehmendsten für die Badewanne anerkannt hat.

Denn wie es in einer sofort eingebrachten Klage der städtischen Gaswerke gegen das Theater sich, bedrohte das Chanson mit seiner fahrlässigen Elektrifizierung auf das Bestreben die Interessen der städtischen Gaswerke. Ihr Gasbedienen, Valent

Aber damit noch nicht genug, die leuchtende junge Dame sang sogar noch ein Chanson, in dem viel Neues und Vieles über die Erzeugnisse der heutigen Technik und Hygiene gelangt wird, und in dem besonders die städtische Elektrifizierung, der man ein Feld selbst auf der berühmten einjamer Spiel innerhalb von 30 Minuten verdanken kann, höchlich gepriesen wird. Das ist nicht alles ganz logisch, aber extens verlangt, das sei Mensch von einem Chanson; und meistens hört man ohnehin nicht an dem Text. Man hat bei dieser Badewannen- geschichte auch mit dem Schauen zu tun.

zu einem Prozeß aber kam es nicht. Das Theater, wiewohl der Direktor, hatte den Chorsänger, einmal der Alltags sein zu dürfen und gab noch. Abend für Abend voll, ließ die Badewanne mit dem nackten Mädchen auf die Bühne, Abend für Abend winkt sie frohlich heraus, aber — bleibt stumm.

Drei Tage jedenfalls entzündete die Badewanne mit ihrem Inhalt und das entsprechende Chanson, die Breslauer. Als eines Tages die Herrlichkeit durch den Eingriff des bösen, nichternen Gesellschaftslebens ein Ende hatte.

Es heißt, daß die Breslauer gar nicht böse darüber sind.

Und zwar das Geschäftsleben, verlor sich durch die Diktation der städtischen Gaswerke, die einer letzten Geschäfts- aufnahme nachgehend beschlossen hatte, gemeinsam die Neuheit zu belächeln.

Wiedersehen in der Manege.

Mrs. Daniels, eine reiche alleinlebende Dame aus Dublin, erlitt vor vier Jahren einen schweren Verlust. Ihr Lieblingshund

Direktoren machen immer eine Ausnahme und so kam es, daß die Vertreter der städti-

Wie sieht es um die Kalenderreform?

Die Förderung über die seit vielen Jahren schwebende Frage der Kalenderreform, insbesondere über die Festlegung des Epochenjahres ist neuerdings auch in Deutschland wieder in Fluss gekommen. In dieser Debatte spielt die Stellungnahme der Kirchen eine wichtige Rolle. Während der päpstliche Stuhl gegenüber der Regierung des Epochenjahres eine stark ablehnende Haltung einnimmt, jedenfalls die Erwägungen darüber einem Konzil vorbehalten möchte, ist im evangelischen Lager die Eigenart der Kirchenkonferenzen bereits im Jahr 1909 für die Festlegung des Epochenjahres eingetreten, und der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat sich, als die oberste Vertretung der kirchenbündigen vereinigten deutschen Landeskirchen, in den Jahren 1923/24 gegenüber dem Vatikan und im gleichen Sinne ausgesprochen. Auch der „Deutschnische Rat für praktische Christentum“ (Förderungsaus- schuß der Einzelkirche Westfälischer Kirchen) hat sich zur Mitarbeit an der Kalenderreform bereit erklärt. Der Generalsekretär der Konferenz, Professor Dr. Keller, hat bei dem evangelischen Standpunkt vor dem Kalenderaus- schuß des Völkerverbundes mündlich dargelegt. Der „Deutschnische Rat“ hält eine internationale Konferenz zur Beschäftigung über den ganzen Fragekomplex für notwendig, zu der sämtliche kirchlichen und religiösen Organisationen in angemessener Weise hinzuzuziehen sind.

REKOMA 1931 in Breslau.

Der Oberverband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin und der Reichsverband Deutscher Kaufleute des Reichsverbandes, Reichs- und Lebensmittelschwermetz (Metz) Berlin veranstalten am Anfang ihrer 1931 in Breslau stattfindenden Haupttagungen auf Grund einer Vereins-

zung mit dem Ausstellungsansatz der deutschen Industrie im Mesefeld die Reichsausstellung für 1931 in Breslau an der Reichs- und Lebensmittelschwermetz (Metz) Berlin. Das Ausstellungs- bühnen, das sich in Berlin-Wilmersdorf, Waden- straße 43/44 befindet, erlitt schon jetzt für die Interessenten unüberwindliche Ausstände.

6. Grüne Woche in der Reichshauptstadt.

Deutschlands größte fachwissenschaftliche Vollenberanstaltung der Landwirtschaft wird in der Zeit vom 31. Januar bis 8. Februar in fünf Tagen 8 Ausstellungsstellen am Stadterdem auf mehr als 55 000 Quadratmeter bester Hallenfläche und dem dazugehörigen Freigelände stattfinden. Der große Erfolg der 6. Grünen Woche Berlin, die eine Besucherzahl von mehr als 300 000 aufzuweisen hatte, ließ Aussteller und Veranstalter nicht ruhen, um die Darbietungen der kommenden 6. Ausstellung noch weiter zu steigern.

Unter dankenswerter Führung und Mitarbeit von Reichs- und Staatschefs ist es eine große Sonderausstellung „Reichs- und Lebensmittelschwermetz (Metz) Berlin“ und „Reichs- und Lebensmittelschwermetz (Metz) Berlin“ entstanden, in der dieses Gegenstands- problem in allgemein verständlicher Darstellung behandelt wird. Im Rahmen dieser großen Sonderausstellung kommen auch die Abteilungen Vieh und Fleisch, Fische, Getreidebauwirtschaft, Landwirtschaft, Gartenbau zu besonderer Geltung. Überaus reich behaftet ist in diesem Jahre auch die Milch-, Butter- und Käseabteilung, erstmalig mit Reichs- und Staatsprodukten dotiert. Natürlich fehlt auf der Abteilung Obst, bei der die große Geflügel- ausstellung der „Gria“ und eine Vieh- landbauabteilung angegliedert ist.

Unter Leitung des Reichsausschusses für Technik in der Landwirtschaft und führenden Verbände werden Industrie und Land-

Wagen war plötzlich verlorengegangen. Bodenlang interierte Mrs. Daniels in vielen Plätzen Irlands und England, in der Hoffnung, auf diesem Wege ihren Hund wiederzufinden. Sie verfuhr auch dem Ueberbringer eine hohe Belohnung. Gleichzeitig wurden anzahl Privatdetektive die ganze Umgebung von Dublin nach dem verschollenen Hunde ab.

Die Ermittlungen wurden dann auf ganz Irland ausgedehnt. Frau Daniels liegte kein Geld und keine Mühe. Weder die Annoncen noch die Nachforschungen der Detektive hatten Erfolg. Die verzweifelte Frau entschloß sich, selbst auf die Suche zu gehen. Sie stellte fest, daß in der Zeit des Verlustes ein Wanderzirkus sich in der Nähe von Dublin aufgehalten hatte, dessen größte Spezialität die Hundebretter war.

Sie begann nach diesem Zirkus zu fah- den. Es war keine leichte Aufgabe, da es in Irland und England hunderte solcher kleiner Wanderzirkusse gibt. Endlich konnte Frau Daniels feststellen, daß der gefügte Zirkus in der Stadt Coonen weilte. Sie fuhr sofort hin und vernahm vom Zirkusdirektor, daß ein ähnlicher Hund tatsächlich bei ihm war und vor kurzem an einen anderen Zirkus in Belfast verkauft wurde.

Frau Daniels reiste nach Belfast und fand sich kurz vor Beginn der Vorstellung im Zirkus ein. Die Nummer der defektierten Hunde stand als zweite im Programm. In die Manege sprang ein kleines Hündchen, das einen kleinen Wagen führte, in dem ein anderer kleiner Hund lag, in einen Mantel gekleidet und mit einem Federhut auf dem Kopf. Die Dame erkannte ihren Diavo wieder und hatte vor Freude schier die Sinne verloren. Sie stürzte in die Manege, ergriff den Hundewagen, sich ihn um und fiel selbst zu Füßen des Clowns um. Das Publikum begann zu lachen und zu applaudieren. Die aufgeregte Frau Daniel heute laut; das Wiedersehen war süß. Nach vier Jahren hatte Frau Daniel ihren besten Freund wiedergefunden.

Selt, wenn ein Flugzeug abstürzt

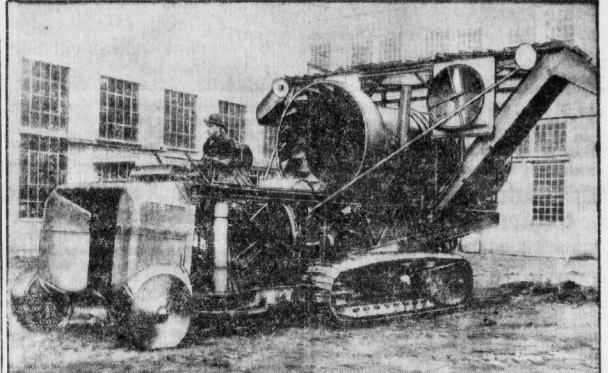


Warnungstafeln sind ein Zeichen der Zeit, unfer Zeit der Technik und des braunen Verkehrs. Aber neu ist doch noch die Flugzeug-Warnungstafel, wie sie in einem fallfälligen Flugplatz aufgestellt wurde, um Autofahrer vor den fahrenden oder niedergebenden Flugzeugen zu warnen, die oft in geringer Höhe über den Fahrdamm fliegen. Durch das Signal wird mancher böser Schreck vermindert.

Der bekannte Name.

Verleitet: „Der Name ist nicht schlecht. Ich achte aber nur Wert von Schriftstellern mit ganz bekannten Namen.“ Autor: „Ausgesprochen! Mein Name ist Müller.“

Eine neue Tiefenbohrer-Gewinnmaschine.



Nach dem Unterirdischen wird in Zukunft nicht mehr mit der Schel, sondern mit dieser großartigen Maschine abgegraben werden, die die Arbeit von 300 Männern auf einmal verrichtet. Das Gewicht dieser stolischen Maschine, die man jetzt in America fabri- ziert hat, beträgt 34 000 Pfund. Mit Wichtigkeit bearbeitet sie das Unterirdische, schneidet das Bohr, freit die Blätter ab und wirft die Erde auf besondere, von Traktoren ge- zogene Wagen.

nit durch eine großausgebauete Schau betrie- len. Rom Speat bis zum Traktor, bei Arbeit und Sport sind jene Schranken, die jeder die Geschlechter trennen, verschwinden. Was und ohne große Worte wenig Schmerzen. Kameradschaftlichkeit, ruhige, äußerlich fähige Freundschaft ist die große Mode. Wirt gefügt: Die soziale Um- sichtigung wirkt auch hier. Beseitigt glaubt, daß unsere Jugend sich wieder nach Liebe, vor allem nach Beispiel sieht, und wenn die Eltern und Aelteren sich ernsthaft mühen, Vorbildern zu werden, brauchen sie nicht alle paar Jahre die pädagogischen Methoden zu wechseln, um dem heranwachsenden Ge- schlecht gerecht zu werden.

Der Reichsverband hat die Deutsche Jagd- und Fischerei- und Gärtnerei- und Viehwirtschaft in unterschiedlicher und geschäftlicher Form durchgeführt. Reichspräsident von Hindenburg hat wiederum das Ehrenprotor- rat übernommen. Ebenfalls im Rahmen der 6. Grünen Woche Berlin findet erstmalig eine große Ausstellung der Ausstellung dieser Art überhaupt — die von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege geleitet wird. Die Abteilungen sind gleichfalls ebenso reich behaftet wie die große Natu- lande-Ausstellung.

Endlich findet auch in der Ausstellungs- hallen II das Internationale Reit- und Fahrturnier, statt, das sich in Stadt und Land eine ausnehmenden An- ziehungskraft erweist. Es wird die kommende Grüne Woche Berlin betonen als ihre erfolgreichste Vorangereitungen auf die Ver- bundenheit von Stadt und Land hinweisen und zu ihrem Ziel zur Geltung unserer wirtschaftlichen Lage beitragen.

Neue Bücher.

Liebe, Schwärmerci und Salslichkeit. Wie sieht es um unser Jugend, ist sie besser oder schlechter oder eben nur anders geworden? Alle diese Fragen bewegen Eltern, Erzieher und Lehrer. Der Gelehrte Professor Dr. Joseph Pappe, ein frischer und klarer Mensch, schreibt auf Grund zehnjähriger Beobachtungen im Rebe- wehr von Lehrgängen und Lehrgängen in der Zeit der Kindheit über die salsliche Jugend unserer Zeit. Wie höhere Sorge macht

„Wettermanns Monatshefte.“

Vielfältig und abwechslungsreich ist das soeben erschienene Heft der Wettermanns Monatshefte. Der Berliner Kunsthistoriker und Kritiker Dr. Paul Schmitt würdigt das Werk des schlesischen Emil Caillet, der mit vielen teils farbigen Illustrationen versehen ist, gibt einen ausgezeichneten Knappen aber be- ziehenden Überblick. Den äußersten Bericht von Wettermann nennt Wettermann v. d. Schenker- bergs Macoma und gibt aus seiner eigenen Anschauung einen ebenso wichtigen wie kritischen Entwicklungsbild dieses Winkels an Lago Magdore. Das Volkswort plaudert über „Zeil im Heim und in der Weltigkeit“. Die vielen farbigen Illustrationen werden das sähre dazu beitragen, daß gerade dieser Artikel jeden interessiert. Besonders hervorzu- heben sind noch der Artikel auf die Inter- nationale Weltausstellung in Weipen. Dem Bericht zum Wert von Dr. Walter Zornius und Die Karikaturen in der antiken Kleinfant“ von August Köster. Außerdem beginnt in diesem Heft der neue große Roman von Armand Spangenberg, „Miles von Accidental“, es wird nicht viele geben, die diesen lebhaften Entwicklungsroman nicht lesen möchten.

Aus Merseburg.

Familiennot — Volksnot!

An alle ergeht der Ruf zum Schutz eines heiligen Gutes.

„Der Menschheit Würde“ Zum Erziehungs-Sonntag.

Was Schiller den Admitten sagt: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben — bewahrt sie!“ das kann allen Erziehern im weiteren Sinne gelten — und im einfachsten darum im Eltern- und besonders den Frauen. Frauenwürde — Menschenwürde!

Am 8. Januar des deutschen Reichs steht zu lesen: „Bei den alten Germanen war die Aufgabe der Geschlechter an die Frau als Mutter geknüpft. Die Frauen erschienen als die einzigen Trägerinnen der natürlichen Zusammenhänge einer Familie, welche dem wichtigsten Geschlecht zu hoher Würdigung verhalf. Die Mutter hierfür können nicht besser geschützt werden als mit hohem Worten; Da hat du das höchste Kleinod, Ehre und Schmach der Weiber, nämlich, daß sie nicht fons omnium videntium, d. i. Brautqualle und Liebling, daher alle lebendigen Menschen kennen!“

Darum keine Entwürdigung der Frau und keine Würdelosigkeit!

Auf Michelangelos Deckengemälden in der Sixtinischen Kapelle ist die Erziehung des Moses (nach der alt-bibl. Erzählung) in tiefstimmiger Weise dargestellt: Sofort nach ihrer Entziehung erhebt sie sich die Hände zu Gott, als ob sie in unmittelbarer Lehrgangbarkeit wäre, daß sie verloren sei, wenn das Verhältnis der Geschlechter der bloßen „Mutter“ ausgeliefert und nicht unter den Schutz heiligen Geistes gestellt sei.

„Wachreife sie!“ — Der eigenen Würde und im Einfluß auf die zukünftige Generation habe Sitte im Haus Innenbesinnung, die die Hausfrau und Hausmutter nicht verläßt einleitet, so wird das Haus innerlich verlorren. **Mütter Schick.**

Generalversammlung

der ehem. Unteroffizierschüler.

Die ehemaligen Unteroffizierschüler Merseburgs werden zur Jahresgeneralversammlung im „Alten Deutscher“ in großer Zahl erschienen. Nach herzlicher Begrüßung aller Anwesenden wurde von Kamerad Meyer der Jahresbericht erlassen, in dem ganz besonders der gute Zusammenhalt bei der Vertriebszeit hervorgehoben wurde. Darauf folgte ein lobend anerkennendes Wort über die Kameradschaft, die sich als sehr gut darstellte; besonders in der Stunde für das nächste Stützungsziel erheblich angemessen. Der Gesamtvorsitzende hielt hierzu seine Worte, worin dem Kamerad Meyer die besten Wünsche für die Zukunft ausgesprochen wurden. Nach dem Bericht über den Kamerad Meyer wurden die Mitglieder der Vorstandskasse über den Fortschritt der Vorstandskasse in ihrem Amt berichtet. Das Stützungsziel legte man endgültig auf den Gründungsmontat Oktober fest; ob es allerdings in diesem Monat stattfinden kann, ist noch ungewiß. Die nächste Monatsversammlung soll wie alljährlich am Sonntag, den 21. Februar, als 8. Abend stattfinden.

Nach Schluß des offiziellen Teiles erzielte die Hauskapelle mit ihren Weisen, Gesungen gelungenen Lieder sowie Solovorträge sorgten für Abwechslung, und die Besichtigung der Kamerad Meyer von Kameraden ein Ende.

Werkwolf-Verammlung.

Am Donnerstagabend hielt der Werkwolf im „Cafino“ eine verhältnismäßig gut besuchte Versammlung ab. Der Kreisrichter Kamerad Mehle-Dalle, begrüßte zunächst die Anwesenden, um dann auf die allgemeine Lage einzugehen. Hieran wurde die Besprechung, das Kompensationsgesetz gegen die roten Gewerkschaften, eingehend behandelt. Dann betonte der Redner noch die Unabhängigkeit des Werkwolf, die im Bundesführer Lipppe verkörpert ist. Es folgte eine Ansprache, in der Vertriebenen sowie die Teilnahme an der Gründungsfeier des Werkwolf am 21. Februar, an welchem Tage der Bund auch auf sein ständiges Bestehen zurückzuführen kann, behandelt wurden.

Die Deutschnationalen verben.

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet in diesen Tagen eine ganze Reihe von Versammlungen, über die wir berichten werden: am 4. Februar in Köffen (Redner: Müller); am 14. Februar in Merseburg (Redner: F. Steuer-Kaibel, M. D.); am 16. Februar in Kitzsch (Redner: F. Steuer-Kaibel); am 18. Februar in Köffen (Redner: F. Steuer-Kaibel); am 21. Februar in Köffen (Redner: F. Steuer-Kaibel). Weitere Versammlungen werden noch angezeigt.

Wettervorherage.

Vorherage bis Sonntagabend: Bei stark aufsteigenden südwestlichen Winden zunehmende Eintrübung und zeitweilige Regen. Temperatur im Flachland mittags über 3 Grad. Im Ort meist etwas über Null.

Die Distinktion um die Familie hat in den letzten Jahrzehnten außerordentlich breiten Raum eingenommen. Von bestimmten Gruppen wurden die schristlichen Angriffe gegen die Familie unternommen; ihr sittlich-sittliches Wert wurde lebhaft bewahrt. In die Ehe als Grundlage der Familie ist zunächst erkannt und verantwortungsbewussten Menschen fragwürdig geworden!

heute noch immer die Ehe als das höchste Kleinod, Ehre und Schmach der Weiber, nämlich, daß sie nicht fons omnium videntium, d. i. Brautqualle und Liebling, daher alle lebendigen Menschen kennen!“

Zufällig kommt man nicht zum Tatlage herum, daß die Familie sich in gewissem Maße, vielleicht sogar in recht hohem Maße in unserem Volke sich in Auflösung befindet.

Schon die Tatsache, daß von diesen Fragen so viel geredet und geschrieben wird, ist ein bedenkliches Zeichen.

Bestimmte Verhältnisse sind normalerweise so stark Selbstverständlichkeit, daß sie das Leben nicht mehr hindern, besser gesagt, daß man darüber nicht redet. Wenn aber selbst eine solche Funktion wie die Deutsche Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit sich zum Ziele setzt, in einer langen Forschungsreihe mit dem Problem „Verfall und Erschlüpfung der Familie in der Gegenwart“ sich zu beschäftigen, dann kann man mit einem gewissen Recht annehmen, daß eben die Erschlüpfung der Familie in der Gegenwart schon ziemlich weit fortgeschritten ist.

Die heutige Wirtschaftsform, der Zwang für die meisten Glieder einer Familie, an verschiedenen Stellen erwerbstätig zu sein, die

Wirtschaftsnot und Wohnungsnot, Erwerbslosigkeit und Frauenarbeit

und noch viele andere Dinge, die durch äußere Verhältnisse bedingt sind, begünstigen diesen Auflösungsprozeß. Es darf aber nicht verkannt werden, daß die zum Teil mit großer Unachtsamkeit, um nicht zu sagen, frivolität, geschriebenen Angriffe gegen die ehelichen Grundlagen der Familie schon deshalb von erheblichem Einfluß gewesen sind, weil sie in breiterer Öffentlichkeit geführt wurden, und weil sie vor allem vielen jugendlichen Menschen den inneren Halt nahmen.

In reinen Landbezirken mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung, die ja immer noch einen weit größeren Raum im deutschen Vaterland einnehmen, als für gewöhnlich in der Öffentlichkeit beachtet wird, liegen die Dinge umseit verhältnismäßig günstig. Hier haben wir noch ein starkes innerliches und äußerliches Zusammenhalten der Familien.

Hier kennt man noch den Wert des Aufeinanderangehörigenseins und gegenseitiger Hilfe.

Breisabbau-Beratungen.

Bilfinger wird nur die Milch ...

Dieser Tage fand abermals eine Besprechung in der Preislenkungsfrage statt. Anwesend waren Vertreter vom Christlichen deutschen Bauernbundes, Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, Deutschnationalen Bauernbundesverband, die Obermeister der Handlung- und Väterinnung und Vertreter der Milch- und Kartoffelbändler.

Nach eingehenden Erörterungen haben die Vertreter der Väter- und Fleischerei, in Bezug auf die Erklärung ab, daß sie in einer erneut einzuberufenden Innungsverammlung der Milchbändler nachgeben wollen, der wirtschaftlichen Notlage aus welcher Rücksicht nicht noch eine weitere Preislenkung der Milch- und Fleischwaren vorgenommen werden kann. Aber das Ergebnis soll der Magistrat baldmöglichst nachrichtig erhalten.

Die Vertreter der Milchhändler haben bekannt, daß in Zukunft der Milchpreis von 2 Pfennig für je 1 Liter Milch für das Bringen in die Wohnung des Abnehmers nicht mehr erhoben wird, wenn die Abnahme der Milch am Morgen oder im Hausfrüh erfolgt. Mit den Vertretern der Fleiserei wird der Magistrat wegen einer weiteren Senkung des Milchpreises zu Taten der Fleisereien verhandelt.

Weiterhin beschließt der Magistrat mit mehreren Städten der näheren Umgebung über verschiedene andere Lebensmittel einen Preislenkungsplan vorzunehmen. Die Verfestigung der Preise wird in Abhängen von 8 bzw. 14 Tagen erfolgen; dadurch soll erreicht werden, daß den Erzeugern die Durchsetzbarkeit der landwirtschaftlichen Lebensmittel bekannt werden. Die Vornahme des Preislenkungsplan wird die Zustimmung des Preislenkungsbeirates.

Ster sind die Bindungen an die Familie immer noch so hart, daß sie jedem Familienmitglied eine Selbstverständlichkeit sind.

Weder auch in der Großstadt liegen die Dinge nicht ohne weiteres ungünstig. Man darf die Großstadt nicht nur beurteilen von den ungünstigen Verhältnissen her, von Straßen, wo neben einer großen Anzahl gefundener Arbeiterfamilien sich vorwiegend sogenannte „Kumpenproletariat“ angesiedelt hat, und man darf nicht verkennen, daß gerade in der gefunden Kleinbürger- und Arbeiterfamilie der Großstadt sehr vielfach ein gesunder Familienzusammenhalt existiert. Umfragen, die darüber unter der Schlichterhaft von Berufsständen erhoben werden sind, legen davon ein lebendiges Zeugnis ab.

Am schwerwiegendsten liegen die Familienverhältnisse zweifellos in reinen Industrieorten, in kleineren oder größeren Land- oder Dorfgemeinden, die am Rande von Industriebezirken liegen, und in solchen Teilen der Großstadt, deren Bevölkerungszunahme durch das allzu schnelle Anwachsen der Industrie bestimmt ist.

Ein Grund dafür mag zu finden sein, daß in diesen Bevölkerungsstellen die Gebundenheit an die Heimatstelle völlig verwinden, die innere Verbindung mit dem Heimatort und dem „Heim“ dem Stütz der Familie, aus Gründen der vertriebenen Art auf ein Minimum reduziert werden ist.

Wenn die gekennzeichnete Entwicklung weitergeht

und die Auflösung der Familie auch in Volksteilen eindringt, die bisher davon zum Teil noch ganz unberührt geblieben, so ist nicht abzusehen, welcher Schaden daraus für die Volksgesundheit entstehen wird! Es gibt keine Kreise, die von der Betrachtung der Gefahren in der augenblicklichen Situation aus dafür plädieren, die Familie sich mehr und mehr auflösen zu lassen und möglichenfalls die für Familien und Menschen in den Augenblickszeiten des Staats mit einzubringen.

Wohin das in der letzten Konsequenz führt, zeigt uns ein Blick auf die Verhältnisse in England.

Vor allen Dingen verkennen aber die Verhältnisse dieser Genossenschaft den unersetzlichen Wert der Familie für das geistliche Volksleben. Es ist nicht nur so, daß die gesunde Entwicklung unserer Kinder, der Jugend unseres Volkes, in körperlicher, geistiger und seelischer Beziehung durch die Familie am besten gefördert werden — erst durch die Familie, die die besten Vorbilder von Mann, sich darüber völlig eindeutig ausgesprochen.

Darüber hinaus wird die Bindung an die Volksgemeinschaft, ohne die gesunde Volksleben nicht zu denken ist, nur durch die Familie erzeugt und gefördert.

Im Kreise von Eltern und Geschwintern, allein dort lernt der junge Mensch ohne ererbtenen Zwang, daß der Mensch nicht auf sich

allein steht, daß er angezogen ist auf die Gemeinschaft, und daß er selbst auf die Gemeinschaft nicht zu denken hat. Folgerichtig weitergeführt ergeben diese Gedanken, daß eine Familie nicht ohne die andere sein kann, ein Stand nicht ohne den anderen, daß die Familie in der Lage sein muß, sich anzurichten mit dem Ganzen sich anzurichten muß!

Nur durch solches Bewußtsein, unterstützt durch die seelische Verbundenheit mit anderen Menschen und Menschengruppen, die durch die Familie hervorgerufen wird, entsteht wahres Volksgemeinschaft, entsteht Volksgemeinschaft im tiefsten Sinne, wie sie unter Volk in einer Zeit bitterer Anker und innerer Not besonders nötig braucht. Die Situation, in der sich heute die Familie befindet, ist zweifellos ernst genug. Aber noch brauchen wir nicht zu verzweifeln. Noch gibt es genug Menschen im deutschen Volk, die bereit sind, den Kampf um die Familie zu führen. In diesen Tagen ruhen eine große Anzahl emanzipierter Verbände innerhalb der Reichsverbände die Öffentlichkeit

Zum Schutz der Familie

auf, und zu tun, die dieser Aufbruch werden in erster Bestimmung die großen Gefahren sein, die uns drohen. Es genügt aber nicht, daß nur ein flüchtiger Hinweis hinüber in die Öffentlichkeit, der bald wieder verhallt. Bis in die Seele unseres Volkes dringt, und es als Volk zu dem wir in Zukunft anrufen die Familie innerer Erlebnis geworden ist, muß der Ruf hinüberdringen und sich dort zur Tat erhalten: Schützt die Familie! Schützt sie um Euer selbst und um unseres Volkes willen!

Religion der Tat

Der große Schwebeflügel Kuban Abdolich erlebte einmal an den Kurflüssen von Braunenburg, der allzu lang dauerte, der evangelischsten Sache gewidmet: „Der Evangelist“ wieder: es ist vor Gottes heiliger Mächtigkeit verantwortlich, daß die ihm um des Evangeliums willen nichts hat zu tun wollen!“ Diese Worte führten uns mit aller Deutlichkeit zum Bewußtsein, daß Religion und Religiosität nicht nur ein unbefehltes Nischen von Gott sind, sondern daß sie sich auswirken müssen in praktischem Leben.

Im seiner Zeit ist die Religion, die in diesen Worten enthalten ist, notwendiger gewesen als in unserer: Wohl geht durch unser Volk ein Bestreben auf den Wert der Religion. Aber es besteht die große Gefahr, daß dieses Bestreben die Religion allzu hart sich einheilen läßt auf sich selbst. Niemand sollte vergessen, daß die wahre Religion nicht nur die Frage stellt „Du und dein Gott?“, sondern auch die Frage: „Du und dein Nächster!“

Keine Nachversteuerung alter Tabakwarenbestände.

Es wird darauf hingewiesen, daß für alte Tabakwarenbestände, die nach zu alten Preisen beschafft und vor der Tabaksteuererhöhung mit den alten Steuerbändern versehen wurden, eine Steuererhöhung auch nach dem 15. Februar dieses Jahres nicht in Betracht kommt. Die Bestände werden vielmehr zu den bisherigen Preisen weiterverkauft. Eine Nachversteuerung kommt also nicht in Frage.

Vom Wochenmarkt.

Die Preise auf dem heutigen Wochenmarkt zeigten keine große Änderung. Der Geschäftsgang war ziemlich reger. Es folgten: Butter 75—80; Eier 14—15; Quark 30; Gänsefleisch 8—10; Zwiebeln 5; Pfeffer 20—40; Birnen 20—25; Kartoffeln 15; Äpfel 20; Rüben 25; Weizen 40; Spinn 20; Grünbohnen 10—15; Altmehl 30; an Sellerie 5; Rosenkohl 30; Salat 35; Schwarzwurzel 40—50; Wahnäpfel 70; Mören 2 Pfund 15; See- und Flußfisch; Schellfisch 35; Kabeljau 35; Hering 30; See- an 25; grüne Erbsen 30; Disteln 30—40; Seltens; und d. Weizen 40; Schweinefleisch 100; Wildfleisch 120; Hammelfleisch 110; Met; und Leberwurst 120—150. Hosen im Rest 35; ohne Fell 180; Tauben 90. (Alles in Pfennigen).

Geldliches.

Die Thalia hat durch ihr Mißgeschick in den letzten 6 Jahren allein in Leipzig etwa 7000 Haushalte befristet. Groß ist auch die Zahl ihrer Kunden in der weiteren Umgebung Leipzigs, besonders in den Merseburger Städten. Hauswirtschaftliche Energiegeräte können auf 12 Monate ermiert werden und gehen dann in das Eigentum über.

Neue Verkefesteien.

Im Bereich der Stadt Merseburg sind in den letzten Tagen an den nicht besetzten Straßen eine größere Anzahl neuer Verkefesteien aufgestellt. Die Polizei befragt, daß die betreffenden Straßen für den Durchgangsverkehr der Kraftfahrzeuge gesperrt sind.



Sonnabend, den 24. Januar 1931

Übermals Dreifrontenkampf!

Noch einmal Pokalspiel 99 — Sportklub Erfurt! — Gaumeister Wader bei der Spielvereinigung Neumarkt! — In Halle spielen: Borussia — Favorit und Sportfreunde — 96!

Was wir morgen in Merseburg vorerleben erhalten, ist kräftige Kost und Delikatessen zugleich! Auf Anordnung des Verbandes besteht wegen des um 14 Uhr auf dem Ober-Platz stattfindenden BVB-S-Pokal-Wiederholungsspiels am Sonntag 99 und Sportklub Erfurt ab Mittag in Merseburg für alle Klassen Spielverbot. Das heißt genug. — Auch das Geiseltal hat sein Ereignis. Kein Geringerer als

der Gaumeister Wader in Gestalt der Spielvereinigung Neumarkt in Neumarkt. — In zwei weiteren Verbandsspielen ist Halle unter sich. Es stehen sich also gegenüber:
99 — Sportklub Erfurt (Pokalspiel).
Neumarkt — Gaumeister Wader.
Borussia — Favorit.
Sportfreunde — 96.

da morgen der erstklassige Mittelstürmer Kuppe (früher Heidenhöp) 99 erstmalig die Farben des BVB vertritt. Durch die vorzeitliche Verletzung der Läuferreihe wird auch der Sturm gut unterstützt werden.

Die 2. Mannschaft konnte erst kürzlich gegen Schwarzweiß 2 einen Sieg erzielen, so daß auch in diesem Spiel mit einem knappen Erfolg der Merseburger zu rechnen ist. Die BVB-Jugend hat alle bisherigen Spiele gegen Schwarzweiß gewonnen; trotzdem erscheint morgen ein Sieg fraglich, da die Jugend sehr stark erfolgreichswillig auftreten muß. Die Damen werden morgen ihr erstes Spiel austragen. Natürlich sind in diesem Spiel die größeren Siegesaussichten auf Seiten von Schwarzweiß.

Das große Ereignis!

Pokalspiel 99 gegen Sportklub Erfurt.

Für Merseburg bedeutet diese Pokalbegegnung eine angenehme Unterbrechung des vielmonatigen Punktspieltreibens. Für unseren Vertreter stellt sie eine sehr ernste Prüfung dar.

●● Sonntag, den 25. Januar (99 er-Platz): Pokalspiel 99 — Sportklub Erfurt

●● Beginn 14 Uhr! Ab 18 Uhr ununterbrochener ●● Omnibusverkehr Ende — Sportplatz!

fung dar, da nicht nur der blaugelbe Anhang sondern auch die große heimische Fußballgemeinde und der Saalegan morgen eine überragende Leistung der Sportvereins erwarten.

Spannung im Geiseltal.

Neumarkt — Wader!

Der Gaumeister gibt morgen in Neumarkt seinen Abschied von dieser Serie. Er hat nichts mehr zu verlieren, da ihm der Meistertitel endgültig zugefallen ist. Allerdings werden sich die Blauweissen hüten, ihren guten Ruf durch eine Niederlage aufs Spiel zu setzen.

Wie denkt nun die Spielvereinigung über diesen Fall? Neumarkt feierte just zu der Stunde, wo einige lehrer heisse Kräfte von der Spielbehörde „in Urlaub“ geschickt wurden und Grund zur Mutlosigkeit vorlag. Kurzerhand! Das war vor zwei Wochen, als die wackeren Geiseltaler dem gefährlichsten Mannern Souda, im Spiel um den Verbandspokal zur größten Freude des gesamten Saaleganges das Nachsehen gaben. Mit diesem überragenden Erfolge ist das Selbstvertrauen in der Mannschaft wieder eingelebt. Bei Wader ist die Mitwirkung des Standardverteidigers Schilde in Frage gestellt.

Der Anspitz zu dem Treffen erfolgt am 14.30 Uhr.

Borussia — Favorit.

Diese Begegnung erweckt deswegen besondere Interesse, weil beide Mannschaften am vergangenen Sonntag arg gerippt das Spielfeld verließen. Borussia hat Sorge um den zweiten Tabellenplatz und die Hütchen hängen um ihren Verbleib in der Liga. Kein gefühlsmäßig räumen wir den Borussen aber doch die besseren Aussichten ein.

Sportfreunde — 96.

Nach den letzten Ergebnissen vereint diese Paarung zwei ungleiche Gegner. Trotzdem ist für die besser länderten Sportfreunde Vorsicht am Platze. Den Herrn reizt das Wasser schon bis zum Hals hinauf und ein neuerlicher Punktverlust würde die Lage der Hütchen noch verwickelter gestalten. Sie werden sich also wehren.

Die morgigen

Referate...

werden die Vorentscheidung über die Frage bringen, wer diesjähriger Referentmeister wird. Wader, Borussia und Neumarkt erheben Anspruch auf diesen Titel. Gewinnen die Neumarkter Referentmeister morgen Wader, so haben sie die besten Aussichten, da

Die Merseburger fanden vor vierzehn Tagen einer schwierigeren Aufgabe gegenüber. Damals spielten sie 20 Minuten lang in fremder Umgebung. Wenn den Erfurtern trotzdem er in der Schlussminute der regulären Spielzeit beim Stande von 2:1 für 99 der Ausgleichstreifer glückte, so beweist diese Tatsache, daß die Blaugelben dem Nordhainranger Meister nicht nur ebenbürtig, sondern überlegen sind.

Morgen erleben wir auf der Ober-Kampfhalle die Fortsetzung dieses Pokalkampfes. Wie im Vorspiel werden beide Gegner mit großer Energie um den Erfolg ringen. Wir halten zu der heimischen Mannschaft und hoffen, daß unsere Ober einen so guten Tag wie in Erfurt haben.

Der Ober Anaxif erscheint morgen mit Zehn auf halbfinst und Nürnberg auf rechts außen. Klau pausiert. Als Schiedsrichter ernennt Max (Concordia Plauen).

Die trotz ihrer hohen Zahl von Pluspunkten noch fünf Spiele ausstehen haben.

In den Begegnungen Borussia — Favorit und Sportfreunde — 96 dürften die zuerst Genannten die Sieger stellen.

Hoden.

BVB. — Schwarzweiß Halle.

Morgen führt der Merseburger Hodenklub mit der 1. und 2. Herrenmannschaft, der Jugend und der 1. Damenmannschaft nach Halle, um gegen die richtigen Vertretungen der Spartenvereinigung Schwarzweiß Beispielspiele zu bestreiten. Sämtliche Spiele der 1. und 2. Herrenmannschaft gegen Schwarzweiß hatten wechselnde Ergebnisse, doch rechnen wir morgen mit einem Sieg der 1. Mannschaft.

Keine Verbandsspiele

in der 1b-Klasse.

Deshalb noch eine ganze Reihe Punktspiele ausgetragen sind, und es vor allem auch noch gilt, den Meister in Abteilung I festzusetzen, hat es der Gauvorstand vorgezogen, für kommenden Sonntag keine Verbandsspiele anzusetzen. So stehen also nur Freundschaftstreffen auf dem Programm, zum großen Teil auch nur für die unteren Mannschaften, da man es vorgezogen hat, die „Gehen“ noch pausieren zu lassen.

In unserem Bezirk verläßt sich lediglich Mücheln gegen einen Vertreter der 2. Klasse. In Braunsdorf stehen sich

Mücheln Braunsdorf — Sporting Mücheln gegenüber. Man soll nicht etwa denken, daß hier die 1b-Klassen ohne weiteres den Sieg heiligt werden. Braunsdorf ist 3. In unsere härteste zweiklassige Mannschaft und man erblickt in der Elf den zukünftigen Meister und Aufstiegscandidaten. Mücheln muß zwei Mann Ersatz einstellen und hat daher allen Grund, das Spiel sehr ernst zu nehmen.

In Halle treffen sich **Heldoburg und Nietleben** in einem Geiseltalspiel, bei dem die Heldoburger die Überhand behalten sollten.

Spiele der unteren Klassen.

99: 1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).
1. Jan. — Weuna (9 Uhr oder 9:15 Uhr).

T.M.-Weichenfels — 99.

Die Weichenfelder verfügen über eine so starke Elf, daß unsere Ober keine Chance haben. Selbst die gewiß schlauesten Ober müßten sich unlängst von den T.M.-Leuten mit 7:2 schlagen lassen. Die Weichenfelder wollen aber keinen und deshalb genügt es schon, wenn sie dem großen Gegner nicht zu hoch unterliegen.

Tisch-Tennis-Turnier.

HTB. — Turnerische Vereinigung.

In seinem zweiten Turnier hat sich der HTB. die Mannschaft der Turnerischen Vereinigung geladen. Die Vereinigten haben hier noch die größten Siegesaussichten, denn die letzten HTB. mit 6:2, während HTB. gegen HTB. mit 0:5 das Nachsehen hatte. Das Turnier geht über sechs Herren-Einzel und wird am Montagabend im Turnerheim des HTB. ausgetragen.

Ringkämpfe um die Gaumeisterschaft.

Jena, Bitterfeld, Gera, Weichenfels und Nöffen im Kampf.

Am Sonntag wird die Stiehlungshalle in Neudorf wieder einmal der Schau-Platz von großen Kämpfen um die Gaumeisterschaft im Gewichtheben und Ringen sein. Schon am Vormittag werden sich ab 9 Uhr die Mannschaften von Jena, Bitterfeld und Nöffen im Kampf des Gewichthebens gegenüberstehen. Alle drei Mannschaften werden ihre besten Kräfte entsenden, um die Gau-

Rednagel geschlagen.

Stipringen auf der Hindenburghöhe.

Als Trainingsabschluss der Thüringer Springer für die kommenden großen Ereignisse, deutsche Meisterschaft in Weimarn und 12-Mann-Nennen in Oberhof, fand am Donnerstag auf der Hindenburghöhe bei Oberhof ein Sprungwettbewerb unter Aufsicht des hiesigen Amateurtrainers Otto Jörning statt. Jeder sieben Witterungs- und Schneeschichtverhältnisse zu müssen, wobei der Schnee nur verhältnismäßig die Aufsprünge leicht vereist, dazu setzte ein orkanartiger Sturm gegen die Schanze voran unter natürlich die Leistungen erheblich litten. Zur ersten Serie wurde ein erheblich verstärkter Anlauf genommen, aber zur großen Lebensrettung schaffte der Oberhofer Junior Paul Kunkel 46,5 Meter, eine Weite, die von keinem anderen in der ersten Serie auch nur annähernd erreicht wurde. Der deutsche Meister Erich Rednagel-Oberhofener brachte es nur auf 34 Meter, während ein anderer Gang 48 Meter in guter Haltung durchschlug, erhielt er mit 21,5 die beste Wertung. Rednagel kam hier zwar auf 47,5 Meter, blieb aber trotzdem in der Gesamtwertung hinter Kunkel zurück. Kupper konkurrenz konnte der Weichenfelder nicht als 26 Meter den weitesten Sprung des Tages herausziehen.

Gallischer Ausschuss für Leibesübungen e. V.

Die Stammtischorganisation der gallischen Turner und Sportler der Gallische Ausschuss für Leibesübungen, hält am kommenden Donnerstag, 29. Jan. 1931, abends 9 Uhr, im Saale des Hotels „Waldhof“, Leininger Straße, ein vierstündiges Jahres-Bauplatz-Sammung ab.

Der Vorstand der Ausschuss für Leibesübungen erwartet, daß sich zu dieser wichtigen Tagung nicht nur die einzelnen Vertreter der Verbände und Vereine, sondern die gesamte Turner- und Sporterschaft von Halle einfinden wird. Einem besonderen der Tagesordnung verbunden besonders die Jahresberichte Erörterung, die allen anwesenden Vertretern über die vom Gallische Ausschuss für Leibesübungen während des vergangenen Jahres geleistete geleistete Arbeit Aufschluß geben werden.

meisterwürde für den Verein zu seitigen. Mit dem Jahr Zeit gutem Material, das Nöffen bezieht, sollten die Turner eine gute Rolle in den Kämpfen spielen.

Das rechte Interesse wird aber den Ringkämpfe, die ab 14 Uhr in derselben Halle stattfinden, gelten. Hier wird der Nöffen gegenübersteht. Nöffen geringerer als die Mannschaft von Concordia Weichenfels mit von der Partie, außer diesen Mannschaften wird noch Bitterfeld, Weichenfels und Nöffen antreten. Auch sind die letzten Erfolge, die Gera in Weichenfels erzielen konnte, in besser Erinnerung. Am Sonntag haben die Zuschauer erneut Gelegenheit, die Kämpfe gegeneinander zu sehen. Jede Mannschaft muß gegen die andere ringen, und die Mannschaften haben das Ziel, nicht nur einen Einzelnen herauszuholen, sondern den Sieg der ganzen Mannschaft sicherzustellen.

Die Mannschaften stehen sich gegenüber. Wenn auch in der Geraer schon früher der Gaumeister festhielt, so wird es doch um die Plätze einen heißen Kampf geben. Schon in jedem Jahre konnte Weichenfels die zweite Stelle erringen, ob es in diesem Jahre der Fall ist, werden erst die Kämpfe am Sonntag zeigen. Weichenfels hat zur Zeit an dieser Stelle, und es wird immer ein diese Mannschaft noch von dem Platze zu drängen. Bitterfeld hat das größte Interesse, nach vorne zu kommen, aber Nöffen ist ein schwerer überwindender Prellbock. Die Mannschaften werden zum Schluß der Kämpfe um die Gaumeisterschaft nochmals alles daran setzen, um ehrenvoll abzuhelm.

Der Kampf um die Plätze.

HTB. — 98.

Nach längerer Unterbrechung stellt sich morgen die Handballliga des HTB. wieder einmal der hiesigen Handballgemeinde vor. Die Empfangsfeier des Winterturniers der Vertreter der hiesigen Spitzengruppen. Die Blauweissen stellen zu jeder Begegnung ihre beste Vertretung ins Feld, so daß die Grundzüge für einen zähen Kampf gegeben ist. Beginn 11 Uhr.

Halle 11:11: Bayern — Sachsen. Hier treffen sich am 25. Jan. die besten Mannschaften der hiesigen Klassen. Der Gastverteiler gibt den Besuchern ein Plus, das zum Siege verfehlen konnte. — Jan. — HTB. Halle 3. in Halle; 1. Knaben — Post Halle in Halle.

Den Merseburger Handballidealkämpfern wird morgen vormittag der Großkampf HTB. Merseburg — 98 Halle im Quartier gegeben. In der Nachbarstadt Halle freuzen die Spitzenreiter 98 und HTB. Halle die Klängen. Das Treffen wird bei der großen Mächtigkeit und der hohen Leistungshöhe der beiden führenden Handballvereine viele Zuschauer auf den Plan locken. Geht es den Herrn, den HTB. zu schlagen, so haben beide Mannschaften den gleichen Punktzahl, ohne daß die Führung der Vollstäten zuzunehmen gefährdet wird.

HTB. tritt gegen den Postturnierverein an. Eine Voraussetzung ist bei der Gleichwertigkeit der Gegner unmöglich. Die beste Bilanz wäre ein Unentschieden.

Heimatkunde im Rundfunk.

Allerweltsbildung oder Heimatkunde? — Möglichkeiten und Grenzen.

Der Rundfunk ist lange bekannt worden. Sein erstes Ziel haben schon die ersten Versuche...

schönlich ist unser Gebiet eine Einheit. Da braucht man nur 20 oder 30 Kilometer weit zu gehen...

Das Mikrophon auf Reisen.

Trotzdem kann auch in Mitteldeutschland der Rundfunk in den Dienst der Heimatkunde gestellt werden.

Die Wirta 4 hat schon mancherlei berichtet von den Forderungen der Heimatkunde Bewegung zu fragen.

Angen. Aus einer ganzen Reihe von Ausflugsorten und Baden wurden Konzerte geplant, Spielstunden und zahlreiche andere Darbietungen...

Sendungen aus allen Städten.

Im Winter sind dann die Städte an die Reihe gekommen. Eine sehr hübsche Stunde...

Die Koteletts.

Von Ludwig Dinklage.

Manstielung schon hat es in der 'Aurora' Mann-Kate... Die Koteletts sind nur angelehrt, und der Fisch mit den Koteletts weiter als mannsamling...

nächst das zweite am Seitengewebe, das zunächst ein Unterkommen in der Patronen...

Der Bofen wird abgelöst. Nummer zwei steht an Kammermusik ist das Martinen...

So geht es schließlich auch der Nummer Drei, die die letzten beiden Rippenstücken...

Zemansbrauch ist es immer den genaueren aus aufzusehen, nicht blühend in die Gew...

Als also am vier Uhr die Nummer Eins wieder aufsteht, hat sie unter ihrem Wä...

Der Kater wird in den Kaminfenster blickt, hier unten nun mit dem Gewehr...

So um sieben herum erklingt ein großes Klänge Plauen und Rauten, dann klirrt...

Man kann es dem dicken Kaminfenster...

Tas ist auch sonst ein sehr wichtiger Gesichtspunkt. Aus nächster Hand...

Eine andere Mitteilung findet sich in einer Verfügung an die Wirtin des Sechste...

Vieleicht darf man einen Zusammenhang zwischen Nachtbeerdigungen und klaffigen...

Die Absicht der Wirtin geht dahin, die mitteldeutschen Städte treten sie selbst...

„Aus dem Leben — für das Leben.“

Heimatkundlich von großem Wert ist auch die Stunde der Wirtin, die dem Ziel...

Frauen und Heimatkunde.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade auch die Frauen besonders Verständnis für heimatkundliche Werte haben.

„Deshalb spielt die Heimatkunde eine große Rolle im Frauenklub. Nicht nur für die Frau...

Für die Volksgemeinschaft.

Selbstverständlich bet der Heimatkund auch die Jugend. Ein Satz wie die Deutsche...

Humor.

Bei der Feuerberatung. „Noch eine: Als ich um meine Braut anhielt, habe ich mir für zweihundert Mark...

Vorwürfe. Es könnte nichts dabei herauskommen, wenn Tausende und Millionen von Menschen in die Lage versetzt würden, auf drahtlosem Wege...

Zusammen hat man umgeleert. Der Rundfunk hat sich durchgesetzt, trotz der vielen Bedenken und Einwände, die ihm ihm in den Weg stellten.

Rundfunk in der Schule.

Rundfunk und Heimat sind keine Gegensätze, sie können vielmehr durchaus einander befruchtend sein und sich gegenseitig etwas bedeuten.

Das Mikrophon dringt in alle Schulfächer und Klassen, man kann es auf die höchsten Wege mitteilen und von dort oben eine wunderbarliche Unterhaltung übertragen...

Schwierigkeiten in Mitteldeutschland.

Erwähnenswert ist es, daß jeder Sender als Senderland ein einheitlich geschlossenes Gebiet habe, während in unserer Zeit die Geschlossenheit eine größere Rolle spielt.

Beerdigungen zur Nachtzeit.

Neue Nachrichten über eine alte Sitte. — Hygienische Motive. — Nachtbeerdigung als Anzeichen. — Das Ende der Sitte.

und Mafren, an Echarlachfieber, der Ruhr und anderen entzündlichen Krankheiten gestorben sind, nicht bei Tage, sondern in der frühen und Stille unter der jeden...

Das ist auch sonst ein sehr wichtiger Gesichtspunkt. Aus nächster Hand erfahren wir nämlich, daß die Sitte der Nachtbeerdigung nicht nur in manchen Gegenden...

Das ist auch sonst ein sehr wichtiger Gesichtspunkt. Aus nächster Hand erfahren wir nämlich, daß die Sitte der Nachtbeerdigung nicht nur in manchen Gegenden...

Das ist auch sonst ein sehr wichtiger Gesichtspunkt. Aus nächster Hand erfahren wir nämlich, daß die Sitte der Nachtbeerdigung nicht nur in manchen Gegenden...

Beerdigungen stattfinden. Bekannt ist ja, daß Friedrich von Schiller in der Nacht vom 11. zum 12. Mai 1805 beerdigt wurde.

Bon anderer Seite wird behauptet, die Beerdigungen hätten deshalb des Nachts stattgefunden, weil man die Trauerzüge nicht von der Tagesarbeit fernhalten wollte.

Es ergibt sich also ein Bild mit bunten Farben. Sanitäre Bedenken treffen mit klaffigen Beerdigungen zusammen.

Vertical text on the left margin, possibly bleed-through or small advertisements.

Vertical text on the right margin, possibly bleed-through or small advertisements.

Krieg dem „Theaterhüften.“

Welche Nachricht! Am Theaterhüften und in den Programmbüchern des Potsdamer Stadttheaters steht ein trauriges Wort: „Mittel gegen Hüften werden an 800 Stück für 10 abgeben!“

Was das nicht ein genialer Theaterdirektor, der da dem hüftigen Theaterhüften in erlösende Weise an, ja in die Höhe fahren will? Greift nur hinein in die volle Vorratshütte, feiner geniere sich! Denn wer sich selber eine Gaumenfreude bereitet, erwirbt sich um alle Weiden und ein ganzes Theater die größten Verdienste. Die Theaterhüften des Jahres werden von Potsdam bilden die Grundlage des besten Theater des Zukunft.

Ran eröffnen sich die angenehmen Ausschichten. Man wird wieder im Theater gehen können, auch wenn zufällig einmal Baguers Laut-Kunst nicht geboten wird. Man darf hoffen, auch wieder einmal launiges Liebesgeschick und zarte Wolken im Hof zu sehen.

Der Plan von Potsdam wird freilich, soll er von durchschlagendem Erfolg sein, natürlich einer Erweiterung bedürfen. Warum nicht Dienst am Kunden! Wie wäre es, wenn man den Gehäusen der Schützlinge, der doch zweifellos in der Gewährung eines föhlichen Aufstufungsmittels liegt, gleich bis zur letzten Konsequenz treiben und die Geschicklichen Dienerinnen und die bezaubernden lächelnden Diener Kops des Theaterbesuchers entgegenbringen würde? Oper und Operette und Schauspiel könnten sich ja abteilen.

„Heute singt unser Feldentener! Sollen Sie ihn etwa durch Ihren Dinten fördern? Hier, bitte, die lösenden Bombons!“

„Dero in Ihrem wunderbaren Liebesgeschick mit Weiden. Sie wollen es verdienen? Bei diesem Dintenecktrick? Vergessen Sie nicht die Bombons!“

Der Niebels solcher Persönlichkeits- und solcher Anrede vor dem Kunden. Wird aber nicht die kostlose Waage des Theaterbetriebs belasten? N. no denken Sie sich! Ein hüft- und bazillenreines Theater verkauft sich doch leichter an, als ein Haus, von dem nur der Weidtrick zwischen den Banken und Zentralböden im Theater und den dröhnenden Drachhöfen im Zuschauerraum bekannt ist.

Das kleine Kapital, das man zur Hüftentfaltung investiert, wird sich sicher und gewiß rentieren! —H.

Nachbarstadt Halle

Schwere politische Zusammenstöße.

In den letzten Abendstunden des Freitag kam es in den verschiedensten Stadtteilen Halle zwischen größeren Abteilungen der Nationalsozialisten und Kommunisten zu Zusammenstößen. Hierbei wurden mehrere Personen erheblich verletzt; durch das Einschreiten der Polizei konnten jedoch weitere Zusammenstöße vermieden werden. Mehrere der Beteiligten wurden festgenommen.

Arbeitswille überfallen.

Am heutigen Sonnabendmorgen wurde ein Arbeiter, der sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand, von mehreren Streikposten überfallen und erheblich verletzt.

Filmbrand im Kino.

In einem hallischen Kino entzünd während der Vorstellung ein Filmbrand, wodurch 1000 Meter Film vernichtet wurde. Der Brand konnte jedoch leicht gelöscht werden. Der Vorführer erlitt leichte Verletzungen.

Ein akademisches Auskunftsamt.

Von Seiten der Universität Halle ist am 1. Januar ein akademisches Auskunftsamt für Studien- und Berufsfragen eröffnet worden, das der sachgemäßen und eingehenden Beratung von Studierenden und Abiturienten in allen Fragen dienen soll, die mit der künftigen Berufstätigkeit des jungen Menschen zusammenhängen. Die Auskunfts-erstellung erstreckt sich demgemäß auf Wesen und Ziele des Hochschulwesens, Studien- und Prüfungsbestimmungen, Fortbildungsmöglichkeiten, Arbeitsmarkt und ähnliches. Das Amt ist dabei von dem Betreffenden geleitet, eine möglichst zuverlässige, erschlüssende Beratung zu erteilen oder, soweit das nicht möglich ist, an die entsprechenden Stellen weiterzuleiten bzw. einschlägige Literatur nachzuweisen. Die Räume des Amtes am Mittwoch, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr in der „Börse zur Spitze“, Universitätsring 5 H, nach auswärts auch auf schriftliche Anfrage. Fernmündliche Auskünfte (Auf 29920) werden nur in dringenden Fällen erteilt.

Ein böses Mißgeschick traf einen alten Wöhlerigen Invaliden in der Delitzscher Straße. Die Wäpfe auf dem Bürgersteig brachte den alten Mann zum Stürzen. Er fiel so unglücklich, daß er sich die Hüfte brach. Man mußte ihn sofort zur Klinik bringen.

Eingemeindung von St. Micheln-St. Ulrich und Stöbniß beschlossen

Mücheln. Die letzte Stadtverordnetenversammlung brachte außer anderen Punkten die mit Spannung erwartete Beschlußfassung über die Eingemeindung der Pfarngemeinden St. Micheln-St. Ulrich und Stöbniß. Zu Beginn der Sitzung gab Bürgermeister Seine einen Jahresrückblick, aus dem hervorzuhelien ist, daß die Stadt seit Oktober 1930 monatlich 22.000 M. für die Ausgehendenfürsorge ausgeben muß. Diese Zahlen seien erst durch die Eingemeindung für die Stadt tragbar geworden.

Zum Stadtverordnetenvorbericht wurde gegen den Voranschlag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft (Wohlfühl) auf Antrag der SPD H e n r i c h gewählt. Stellvertreter bleibt E. v. Wülfke, Schriftführer Magistratssekretär G. o. b., dessen Stellvertreter wurde Stadtk. A. r. u. n. e. gewählt. Die hiesigen Verwaltungsdeputationen bleiben in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestehen. In die Fürsorge-Deputation wurden die Herren König, Müller, Mittelmann und Rostfahl gewählt, im Gewerbeausschuß tritt Herr Eise für Herrn Geißler und in der Finanzdeputation Herr Dieckhoff für Herrn Wülfke ein.

Rannmehr kam die Frage der Eingemeindung zur Erörterung. Wegen des Antrag auf Vertagung und nochmalige Verhandlung auf der Juchfabrik Stöbniß wegen des Lastenausgleichs wurde nach längerem Debatten die Abstimmung über diese Gemein- den getrennt vorgenommen. Die Eingemein- dung von St. Micheln-St. Ulrich wurde mit 10:8, die von Stöbniß mit 13:4, (1 Enth.)

beschlossen. U. a. wurde noch über die Lösung von Däkten an Stadtverordnete verhan- delt, es kam jedoch zu keinem Beschluß. Die Aussprache eroberte mit Vertagung. Zum Schluß wurde ein Antrag über die Aufnahme über die Aufnahme eines Darlehens von 70.000 M. für den beschlossenen Bau des Polizeidienstgebäudes mit 11:7 Stimmen an- genommen.

Gemeinderats-Sitzung.

Schluß. In der Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, die Bedienung der Straßenbeleuchtung dem Schulbauamt gegen eine monatliche Entschädigung von 8 M. zu übertragen. Neben dem Antrag, das alte Schulhaus als Augenheim auszubauen, kam es zu keinem endgültigen Beschluß. Nach verschiedenen Anträgen beauftragte man den Gemeindevorsteher, sich mit der Aufsichts- behörde und dem Kreisjugendamt in Ver- bindung zu setzen über Gewährung von Mitteln.

Wegmal angenommen wurde ein Antrag auf Einberufung der Angehörigen an die Gewer- beshilfe, dem man schon in der letzten Sitzung stattgegeben hatte. Da Mittel nicht vor- handen sind, hatte der Gemeindevorsteher die Ausführung des Beschlusses angelehnt und den Antrag zur nochmaligen Vertagung vorgelegt. Auch der neue Beschluß erfolgte, ohne daß Vorschläge über die Beschaffung der Mittel bestanden.

Politisches Schnüfflerturn in den Schulen sanktioniert!

Der Kultusminister deckt das Provinzialschulkollegium.

Der preussische Kultusminister hat die kleine Anfrage einer politischen Partei beantwortet, die sich auf die politische Betätigung von Schülern in logen, staatsfeindlichen Organisationen bezog. Das Provinzialschulkollegium in Magdeburg hatte eine solche Betätigung der Schüler, wie wir hierzeit ausführten, verurteilt und droht ihnen im Nichtbestandsgang Anschluß an der Schule an. Das Staatsministerium hat sich mit der Antwort auf die kleine Anfrage auf den Standpunkt des Provinzialschulkollegiums gestellt.

Damit scheint auch das Schicksal der Eingabe betrefend, die vor einiger Zeit die Eltern- beiräte der hallischen höheren Schulen an das Provinzialschulkollegium richteten.

Es ist annehmbar, daß das Provinzialschul- kollegium durch die jetzt bekanntgewordene Antwort des Kultusministers auf die kleine Anfrage nur noch in seiner Auffassung be- stärkt wird und nicht die Absicht hat, irgend- eine Veränderung des Erlasses, den es Anfang Dezember herausgegeben hat, vorzunehmen.

Man wird mit Sorgen hören, daß Kultus- minister und Provinzialschulkollegium in dem Urteil über die politische Betätigung der Schüler gleicher Meinung sind. Das muß die Schulleiter der Schule in ganz außer- ordentlichen Maße verärgern und nicht die Verfechter, die sie damit zum politischen Kontrollorgan über die Schüler macht, in eine ganz eigenartige, ihrem hohen Amt un würdige Stellung hinein.

Es ist doch schon heute so, wie die Vor- gänge am Reformrealgymnasium zeigen, daß Studenten über einigen Schülern, die sich politischer Betätigung verdächtig gemacht haben, das Damoklesschwert der Entlassung hängt.

Fünf Schüler der Obersekunda B des Reformrealgymnasiums

haben sich der Ueberschreitung des Verbots der Zugehörigkeit zu solchen staatsfeind- lichen Organisationen schuldig gemacht. Man hat die Beweise für ihre Betätigung im an- geschuldigten staatsfeindlichen Sinne am 11. und 12. d. M. im Unterrichtsausschuß der Sekundarstufe B der Schule vorgelesen. Die Sekundarstufe haben 5. V. Vorstatter mit poli- tischen Anhalt in der Schule verfaßt und ein politisch andersdenkender Mitschüler hat von

ihnen eine solche Karte gekauft, um sie schließ- lich als Belohnungsmaterial der Aufsichtsb- ehörde einzurichten.

Die Folge ist, daß Konferenzen über Konferenzen über die Schülern in Haft- finden. Die Fälle sind heute noch nicht ent- schieden, obwohl sie sich vor Wochen ereignet haben. Noch heute schweben die Jungen, viel mehr noch ihre Eltern, in der W- auswartige Schule haben zu müssen, die die Auszubildenden in sich zum Ansehen setzen läßt.

Es werden Nebenben an Anweisung des Provinzialschulkollegiums untergenommen, über die eigenen Familienverhältnisse der Schüler, ob die Väter etwa Polizeioffiziere waren und ob daraus vielleicht sich neue Verdachtsmomente ergeben könnten.

Es mag außerordentlich lächerlich sein für diejenigen, die den Verstand als ihren Ver- brauch ausseren und nun von den vorgelegten Organen dazu benützt werden, Schmei- debriefe zu leisten, die, wie wir das schon längst wissen, dem Völkchen verwerflich sind. Unwürdig genau wie die Verles- sungen, die täglich und über- reichend im Reformrealgymnasium ver- anstaltet wurden.

Fragen des Alltags.

Wer unterhält den Zaun?

E. S. in H.: Ich bin fast 40 Jahre Eigen- tümer eines Gartengrundstücks, das ich auf meine Kosten eingezäunt habe. Der mit meinen Garten herumliegende Acker ist für- lich in kleinen Parzellen verkauft worden. Die Käufer haben ihre Parzellen zum An- legen von Schrebergärten benützt und diese unter Benützung meines Zauns eingezäunt. Kann ich hierfür von meinen Nachbarn eine Entschädigung verlangen? Wer hat meinen Zaun in Ordnung zu halten? Sind meine Nachbarn hierzu anteilig mit verpflichtet?

Antwort: Der Eigentümer eines Grund- stüdes oder Gartens ist verpflichtet, den Zaun rechter Hand — vom Eintritt in den Haupteingang — zu bauen und zu unter- halten. Wenn ein zur linken Hand neu an- gemauerter Nachbar seinen Hof oder Garten durch Zaun schließen will, so muß er zwar den bereits vorhandenen Zaun seines Nach- bars zur „Unterhaltung“ übernehmen, er ist nicht verpflichtet, diesem die Kosten der ersten Anlage zu vergüten. Der Quer- oder Rückzaun muß von beiden gegenüber- liegenden Nachbarn gemeinschaftlich angelegt und unterhalten werden. (Pruss. Allg. Landrecht, Teil I, achter Titel §§ 162, 165 bis 167.)

Praktischer Ratsschlag.

R. V. 1: Ich habe ein Schaufengerät, das jeden Tag von der Bitterung beschlagen ist. Wie ist es da ein Mittel, um dieses zu be- zieleigen?

Antwort: Wegen des Beschlagens der Schaufengeräte hat sich folgendes Mittel be- währt: 15 Gramm Glyzerin werden in einem Liter Glyzerinlösung eingewirkt, dem man, um einen angenehmen Geruch zu er- zielen, etwas Lavendelöl zusetzt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Schaufengeräts mit einem in diese Flüssigkeit getauchten Schwamm abgerie- ben, woraufhin abgerieben, wodurch nicht nur das Beschlagen, sondern auch das Beschlagen und Schwingen der Fenster verhindert wer- den kann.

Genieße ich Mieterschutz?

P. R. in D.: Infolge geschäftlicher Schwermutigkeit ist kürzlich mein Hausgrund- stück, in dem ich wohne, im Wege der Zwangsversteigerung verkauft worden. Der Verkäufer verlangt von mir, daß ich die Woh- nung räume. Kann er das? Genieße ich denn wie jeder Mieter als früherer Haus- eigentümer nicht Mieterschutz in meinem eigenen Hause?

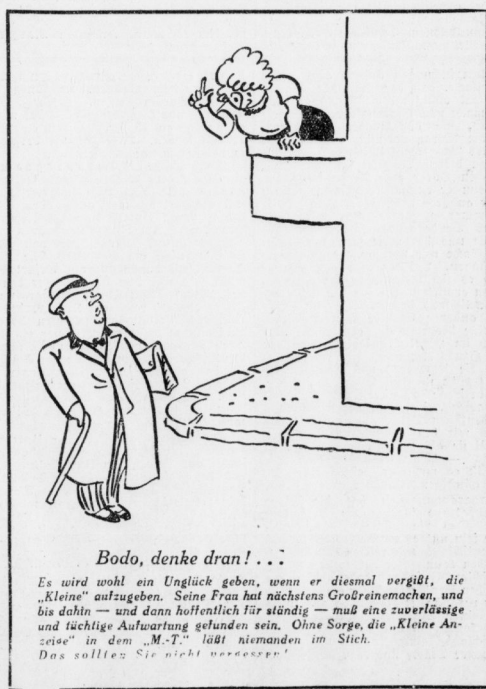
Antwort: Der Eigentümer, der eine Woh- nung in dem zwangsversteigerten Hause innehat, wird mit dem Zuschlag nicht „Mieter“ des Verkäufers des Hauses, genießt keinen Mieterschutz und kann auf Grund des Zuschlagbeschlusses erzwungen werden, (Oberlandesgericht Bamberg, Jyr. Wochenschrift 1927, S. 1945; Landgericht Hamburg E. A. 658.)

Winterport-Nachrichten.

Schierke, Braunlage und Torf- haus sein Neuzug. Temperatur 2 Grad über Null. Weiter: Zi und Nobel gut.

Steinbrecher der Sorgenbrecher!

Lesen Sie „Kunterbunt“ und Sie wissen, was gemeint ist. Preis 2,- M. 85 Kurzgeschichten in Vers und Prosa. Überall zu haben.



Bodo, denke dran! . . .

Es wird wohl ein Unglück geben, wenn er diesmal vergißt, die „Kleine“ aufzugeben. Seine Frau hat nächsten Großreinemachen, und bis dahin — und dann hellenlich für ständig — muß eine zuverlässige und schnelle Aufwartung gefunden sein. Ohne Sorge, die „Kleine Angewiesene“ in dem „M.T.“ läßt niemandem im Stich. Das solltet Sie nicht verpassen!

Der Geschichtschorsch.

Eine Erzählung aus der Steiermark. Von Anton Stolz.

Man mußte im Dorf nicht, wie der Schorsch eigentlich hieß, kommen war in die Gemeinde. Dinstag hätte man nicht kommen dürfen. Auf dem Weg dahin waren alle Leute, die nicht mehr arbeiten konnten, vertrieben. Die Leute, die noch arbeiten konnten, waren alle weg. Es war ein großer Tag. Die Leute, die noch arbeiten konnten, waren alle weg. Es war ein großer Tag.

Einstmals, als sie alle Bäuerin, Bauer und die Wägede und Knäde, beim Holzgrabenbauer abends bekamen, lagen noch der Schorsch, ein kleines Geschichtschorsch, das in einem kleinen Buchlein über einen goldenen Ring, das es nur so schön war.

Der Bauer hand auf. „Ich bin so Wirtschaftlich“ brante er auf. „Geh hin zum Schreiner oder zum Schmied, da kannst du ein Weid frischen.“

Aber der Schorsch blies sich. „Nächste feine Blühzeit mit dem Gamsbart auf das linke Ohr und meinte, ob er nicht einmal eine Geschichte erzählen dürfte. Er kam gerade aus der Wäde, wo die Wädebilder jeder drei oder vier Weiber hatten. Dabei blinzelte der Schorsch mit den schwarzen Augen, daß sich die jungen Mädchen unter dem Tisch anstarrten. Die Bäuerin meinte, daß von dem Mann doch erzählen lassen sollte. Es wäre ja doch noch eine Stunde bis zum Solatessen.

Und der Schorsch erzählte. Die beiden Weiber, die im Aufeinanderwachen der Nacht vertrieben. Die Weiber waren geworden waren, arbeiteten wieder wie vier Stunden zuvor. Der Schorsch mühte gar keine Geschichten zu erzählen. Vom Geschichtschorsch, das in der Lage drei Geschichten auf der Straße umherwanderte. Der Schorsch war auch in Afrika gewesen. Bei einem Waldentzug mußte er die Schafe hüten. Also Schaf! Die Wölfe war einen halben Meile fern!

Drei Tage später kam der Ankerleger vor der Kirche aus, daß der ursprüngliche Georg Johannes Sebastian Brandler die Kirche des Kirchlich zu dem heimertlichen Ankerleger gekaufte hätte. „Du Schorsch,“ so machte sich der Schorsch ansetzt im Ort. Das Geld legte er bei auf den Tisch. Die Bäuerin wunderten sich, woher so ein Doherkleiner das Geld habe. Und eines Abends, draußen bei dem Schornstein, fragte der Schorsch, woher das Geld her habe, um sich in der Gemeinde anzusetzen.

„Da werde ich dir einmal eine Geschichte erzählen!“ sagte der Schorsch. „Ich war einmal in Neapoli nach dem König von Sizilien. Ein Heugil lief eines Tages fort in die Wäde hinein. Das Wunder hatte tausend eintausend Hund an der Wäde. Auf einem Kamel. Und er wurde den Heugil, brachte ihn heim. Und da schenkte mir der Sultan ein Voltorrello. „Ich hab' sowohl kein Geld in der Wäde!“ meinte er. „Wahrscheinlich, das ist ein Schorsch!“ Und das was wurde gekonnt. „Ich hat' 100 000 Franken gewonnen!“

Die Bäuerin blieben sich an. „Ja, ja! Es war in der Geschichtschorsch. Aber glauben wollte es keiner. Und umeinander im Dorf erzählte der Schorsch mehr Geschichten. In den Spinnstunden, den Kindern auf der Gamsweide. Er kam hinauf auf die Dünen und Armen und wurde mit dem Erzählen immer jünger.

Eines Tages kam der Geschichtschorsch zum Dreispeiser und trank ihn, so er nicht den Streifen Geld an den Graden und der Puffamhöhe kaufen konnte. Er erstand ihn für 100 Gulden, die er auf den Tisch bar hinterlegte. Am Tage später kamen Herren aus Graz, die im Berg eifrig herumlocheren. Der Geschichtschorsch hatte Granath gefunden. Schönen, schwarzen Granath. Und gleich darauf, nachdem die Herren wieder abgerufen waren, erzählte er beim Esstisch, der etwas von Granath verstand, weil er die Wölfe des Totes aufkaufte, daß er in zwei Tagen dreitausend Gulden verdient hätte. Der Geschichtschorsch aber heute in den Graden kommt, sieht eine Wäde stehen. Der Granath geht hin nach England und noch weiter. Der Geschichtschorsch kann das Geschichtschorsch nimmer lassen. Aber er erzählt sie den seinen eigenen Kindern. Nur ab und zu geht er noch in die Stuben, wenn die Leute Wäde kaufen oder Meisofolen reiben. Und dann erzählt er die Geschichte von einem kleinen bündigen Burschen, das seinen Vater und seine Mutter konnte, aber hinkam bis zum Sultan nach Afrika und noch weiter.

und im Rand war, wo die Mannsbilder der Frauen haben und noch mehr, wenns Geld ansteht.

Und was das Schöne ist. Er lebt heute noch der Geschichtschorsch. Und einmal hat er seinen Bauherrn — der Schorsch heißt langst ein Auto — eine Geschichte erzählt, wie er mit dem Kamel unterwegs war und das Holz des Sultans gekauft hat, der ihm dann das Holz der französischen Lotterie geschenkt hatte, worauf der große Gewinn fiel.

Den Franzosen zum Nachdenken.



Zur Erinnerung an die Eroberung von Paris vor 60 Jahren. Die ersten deutschen Truppen am Arc de Triomphe in Paris (29. Januar 1871). (Nach einer zeitgenössischen Zeichnung.)

Die angeblichen Gebeine Jesu.

Prof. Viegmann über den Grabverwand. Im Anblick an einen in Berlin gehaltenen Vortrag des Prof. Siefert von der Juralische Universität über jüdische Grabverwand rings um Jerusalem, bei denen eine Gebeinliche mit der Aufschrift „Jesus, Sohn Josephs“ antage gefordert wurde. Der Siefert an den „Vandalischen Vredient“ nimmt der Kirchenhistoriker an der Universität Berlin, Prof. D. Viegmann, dazu Stellung.

Er weist darauf hin, daß jene Namensinschrift nichts Aufschlusses ist. Der Name Joseph finde sich bei den Juden häufig. Der Name Jesu in früheren Zeiten auch. Er sei erst durch das Aufkommen des Christentums für Juden unannehmbar geworden. Die Wahrscheinlichkeit eines zufälligen Zusammenstreffens der beiden jüdischen Namen innerhalb des eben nicht reichhaltigen jüdischen Namensgebietes könne sich daher leicht ausrechnen. „Auf den Gedanken“, heißt Prof. Viegmann fest, „daß in der Mitte

geborenen Toten mit Jesu von Nazareth zu identifizieren, kann kein ernsthafte Vorwurf fallen. Aber, damit habe sich über in seinem Vortrag auch wohl geäußert, eine solche Vermutung auch nur anzudeuten.

D. Viegmann bezeugt es bei der Gedächtnisfeier der beiden Namen als gar nicht zu unvorstellbar, daß eines Tages noch eine weitere Gebeinliche mit der gleichen Inschrift gefunden werden wird. „Ob dann“, bemerkt er ironisch, „sensationslüsterne Reporter wohl einen Streik anfangen, welches die eadje Kiste ist?“

Fünf Minuten Stille folgten. Darauf wurden von einigen Freunden des Braupaares Neben über die Heiligkeit der Ehe und das eheliche Glück gehalten. Dieser Teil der Zeremonie war ziemlich langweilig. Nachdem der letzte Weiber keine Anrede beendet hatte, trat das Brautpaar in Begleitung der Hochzeitsgesellschaft an ein Bild, auf dem ein weibliches Bild, mit langen weißen Seidenhaaren versehen, lag. Auf der einen Seite war mit eigenen Letzern der Trauungsgeheim geschrieben. Die Brautleute und alle Verammelten legten ihre Unterfertigung darunter. Es gab kein Dagebiet und keinen Gesang.

Wortrauhene Funde in der Heide bei Halle.

Aufmerksame Feststellungen des Geographischen Beobachtens für die Prov. Sachsen. Vor einigen Wochen hat man in der Heide bei Halle drei große Oberflächene gefunden, die hierher die Hallenser schon gesehen haben, aber aus denen sie sich kein richtiges Bild machen konnten. Nun hat der Geographische Karl Siegmund Baron von Galera eine Deutung gefunden, die allerdings verblüffend ist und sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nach ihm handelt es sich um Auffindung eines großen Opferfelsens mit Amphoren, Waizen und Wissen am Auffangen des Blutes, der in holländische 11 Auffassung fand neben dem Standbild der höchsten Göttin Kubbe; von dieser sind noch Zeile vorhanden. Die Steine zeigen deutlich den Schlag des Meißels. Dazu gehört ein überlebensgroßes Steinbild eines vermuthlich christlichen Heiligen mit deutlicher Markierung der Gewandfalten. Wie Baron von Galera die einzelnen Steine in ein hochinteressantes Verhältnis zueinander setzt, ist eben spannend wie überlegend geschrieben. Sobald bringt das Sonntagblatt eine Mitteilung des Barons Dr. Siefert der Draht-Wision im Kreis von hiesigen Lehrern. Dr. Siefert hielt am Donnerstag in der „Bursche“ einen bescheidenen Vortrag über das hiesige Problem.

Fremdenvorstellungen im Februar.

Der Monat Februar bringt im hiesigen Stadtheater einige und bessere Kunst. Am 15. Februar wird als 3. Fremdenvorstellung „Lannhäuser“ von Richard Wagner und am 22. Februar „Die Geliebte“, Operette von Sidney Jones gespielt. Auch die beiden letzten Vorstellungen dürfte sich rechtzeitiger Kartenkauf empfehlen.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Der Einfluß des Welters auf den Rundfunkempfang.

Jeder Besitzer eines Fernempfangers kennt die wechselnde Güte des Empfangs jener Sender. Man spricht oft vom Windig- und Schwundeffekt, ohne sich im geringsten von den wahren Gründen dieser eigenartigen Erscheinung ein treffendes Bild machen zu können. Der Dresdener Meteorologe, Gerhard Knaus, hat sich nun als erster der Wäde unterzogen. Die Zusammenhänge zwischen Witterung und Rundfunkempfang während eines längeren Zeitraumes zu beobachten und zu registrieren. Wenn wir bisher auch noch keine Mittel kennen, richtige Voraussagen über freien Atmosphäre mit Erfolg zu begegnen, so ist es doch von Wert, zu wissen, worauf dieselben zurückzuführen sind. Verbündet man diese Kenntnisse mit einer ausrechenbaren Weltlage der Wetterlagen, so läßt es weniger schwer, sich darüber zu orientieren, welche anstehenden Sender jeweils einen guten oder schlechten Empfang in Aussicht stellen. Welches ausstehliche Enden und Warten, dieses unwillige Warten, so läßt es weniger schwer, sich über diese Dinge eriparen und werden. Zwar handelt es sich zunächst nur um erste Untersuchungsversuche, die noch weiterer Klärung bedürfen, zumal jede Veränderung für einen, trennende als Sonderheit annehmendsten Klima hat, die es durch die Veroberschleusenhaltung, durch Vegetationsverhältnisse, durch den geologischen Untergrund u. a. bedingt wird. Für Mitteldeutschland werden deshalb in Zusammenhang mit der Wäde beratende Spezialuntersuchungen in absehbarer Zeit durchgeführt. Wir werden die Ergebnisse dieser Untersuchungen an dieser Stelle noch bekanntgeben, die sicher für jeden Fernfreund interessant sein dürften.

Wortrauhene Funde in der Heide bei Halle.

Aufmerksame Feststellungen des Geographischen Beobachtens für die Prov. Sachsen. Vor einigen Wochen hat man in der Heide bei Halle drei große Oberflächene gefunden, die hierher die Hallenser schon gesehen haben, aber aus denen sie sich kein richtiges Bild machen konnten. Nun hat der Geographische Karl Siegmund Baron von Galera eine Deutung gefunden, die allerdings verblüffend ist und sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nach ihm handelt es sich um Auffindung eines großen Opferfelsens mit Amphoren, Waizen und Wissen am Auffangen des Blutes, der in holländische 11 Auffassung fand neben dem Standbild der höchsten Göttin Kubbe; von dieser sind noch Zeile vorhanden. Die Steine zeigen deutlich den Schlag des Meißels. Dazu gehört ein überlebensgroßes Steinbild eines vermuthlich christlichen Heiligen mit deutlicher Markierung der Gewandfalten. Wie Baron von Galera die einzelnen Steine in ein hochinteressantes Verhältnis zueinander setzt, ist eben spannend wie überlegend geschrieben. Sobald bringt das Sonntagblatt eine Mitteilung des Barons Dr. Siefert der Draht-Wision im Kreis von hiesigen Lehrern. Dr. Siefert hielt am Donnerstag in der „Bursche“ einen bescheidenen Vortrag über das hiesige Problem.

den ber den fra mo run dar Sal mit mel lich dem Die Sünd Sünd stück atrol terno gen im ang bar rei miß abge fen die spre veru dem emp wie die inre achte tion milt... (Additional text from the right edge of the page)

Goldbewegungen bei der Reichsbank.

Ungaben an Frankreich, Zuzufüsse aus Ausland.

Die Reichsbank hat sich genötigt gesehen, infolge des lauten Anschlages des Frankfurter gegenüber der Reichsbank...

wertige deutsche Waren nach U. S. A. exportiert werden sollen, die nur wenig Rohmaterial, dagegen sehr viel Lohnarbeit enthalten.

Preuzag wieder 4 Prozent.

10 Proz. Umfahrtszins im Jahre 1930. Die preußischen Staatsanleihe, die von der Preussischen Vermögens- und Güter A.-G. in Berlin vereinigt sind...

Wienburger Stadtkapital

wesentlich Kapitalverluste erlitten, die den Anhalt dazu geben, das Aktienkapital von 140 Mill. M. um die Mitte des Jahres auf 110 Mill. M. herabzusetzen.

Unveränderter Dessauer Gas-Gewinn.

Die jetzt vorliegenden Ziffern der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau ergeben für das abgelaufene Geschäftsjahr folgendes:

Die Gefrierabsetzung unberücksichtigt bleibt, lo hat die Ziffer für das abgelaufene Jahr auch beim Gele eine Zunahme aufzuweisen.

Beziehung der Markenfotoalbenpreise.

Bei den letztjährigen Verhandlungen der Markenfotoalbenfabriken ist grundsätzlich beschlossen worden, den Wünschen der Reichsregierung bezüglich der Preisfestsetzung nachzukommen.

Preiserhöhung für Coffinrognen.

Der Preis für Coffinrognen mit mit Würstgen am 23. Januar bis auf weiteres um 5 M. je Tonne auf 185 M. Rüstenpreis für Wismar...

Produktenbörse zu Halle.

Table listing prices for various commodities like wheat, rye, and flour in Halle.

Wienburger Produktenbörse am 23. Januar.

Table listing prices for various commodities in Vienna.

Wienburger Produktenbörse am 23. Januar.

Table listing prices for various commodities in Vienna.

Häuteverfeinerung.

Im ersten Tag der Mitteldeutschen Häuteverfeinerung (Häuteverfeinerung)...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Reifenherstellung.

Reifenherstellung am 23. Januar. 100 kg in Reife...

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 5% vom 23. Januar

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Table of stock market prices for various companies and sectors.

Table of stock market prices for various companies and sectors.

